Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte von Proßmarke

TEIL: Bronzezeit

Dr. Gert Wille
Dresden/ Proßmarke

2006

Inhaltsverzeichnis

	Seite
0. Einführung	3
1. Bronzezeitliche Besiedlung des Schliebener Beckens	3
2. Bronzezeitliche Fundplätze und Funde von Proßmarke	4
2.1. Altfundplätze und Altfunde vor 1945	4
2.1.1. Fundplatz „Sandberg“ (ohne Nr.)	
2.1.1.1. Lokalisation des „Sandberges“ bei Proßmarke	4
2.1.1.2. Metallfunde vom „Sandberg“ bei Proßmarke	5
2.1.1.3. Keramikfunde vom „Sandberg“ bei Proßmarke	13
2.1.2. Fundplatz „Moorige Stelle“ (ohne Nr.)	25
2.1.3. Fundplatz „Gräberfeld Südwest“ (ohne Nr.)	30
2.1.3.1. Lokalisation des Fundplatzes „Gräberfeld Südwest“	30
2.1.3.2. Altfunde vom „Gräberfeld Südwest“	31
2.1.4. Funde von unbekannten Fundplätzen	33
2.1.5. Diskussion zu Altfundplätzen und Altfunden von Proßmarke	35
2.2. Neufundplätze und Neufunde nach 1945	37
2.2.1. Fundplatz „Sassendorf“ (Fpl.1)	37
2.2.2. Fundplatz „Neumanns Birken“ (Fpl. 2)	45
2.2.3. Fundplatz „Wenddorf“ (Fpl. 3)	46
2.2.4. Fundplatz „Gartenzeilen“ (Fpl. 4)	48
2.2.5. Fundplatz „Kunzkes Dickicht“ (Fpl. 5)	49
2.2.6. Fundplatz „Spargelfeld“ (Fpl. 6)	50
2.2.7. Fundplatz „Kupchenhang“ (Fpl.7)	50
2.2.8. Fundplatz „Fuchsbau“ (noch ohne Fpl.- Nr.)	51
2.3. Bronzezeitliche Gräber und Gräberfelder bei Proßmarke	54
2.3.1. Bronzezeitliches Gräberfeld „Proßmarke Südwest“	54
2.3.2. Bronzezeitliche Gräber und Gräberfelder in der „Proßmarker“ und der „Rochauer Heide“	56
2.3.3. Bronzezeitliche Gräber in der „Hebbelheide“	57
3. Bronzezeitliche Funde aus Proßmarkes Nachbarschaft	57
4. Fragen und Überlegungen zu den bronzezeitlichen Funden und Befunden von Proßmarke	60
5. Zusammenfassung	61
Quellenverzeichnis	

Exemplar 6

Inhaltsverzeichnis

Seite

0. Einführung 3

1. Bronzezeitliche Besiedlung des Schliebener Beckens 3

2. Bronzezeitliche Fundplätze und Funde von Proßmarke 4

2.1. Altfundplätze und Altfunde vor 1945 4
2.1.1. Fundplatz „Sandberg“ (ohne Nr.)
2.1.1.1. Lokalisation des „Sandberges“ bei Proßmarke 4
2.1.1.2. Metallfunde vom „Sandberg“ bei Proßmarke 5
2.1.1.3. Keramikfunde vom „Sandberg“ bei Proßmarke 13
2.1.2. Fundplatz „Moorige Stelle“ (ohne Nr.) 25
2.1.3. Fundplatz „Gräberfeld Südwest“ (ohne Nr.) 30
2.1.3.1. Lokalisation des Fundplatzes „Gräberfeld Südwest“ 30
2.1.3.2. Altfunde vom „Gräberfeld Südwest“ 31
2.1.4. Funde von unbekannten Fundplätzen 33
2.1.5. Diskussion zu Altfundplätzen und Altfunden von Proßmarke 35

2.2. Neufundplätze und Neufunde nach 1945 37
2.2.1. Fundplatz „Sassendorf“ (Fpl.1) 37
2.2.2. Fundplatz „Neumanns Birken“ (Fpl. 2) 45
2.2.3. Fundplatz „Wenddorf“ (Fpl. 3) 46
2.2.4. Fundplatz „Gartenzeilen“ (Fpl. 4) 48
2.2.5. Fundplatz „Kunzkes Dickicht“ (Fpl. 5) 49
2.2.6. Fundplatz „Spargelfeld“ (Fpl. 6) 50
2.2.7. Fundplatz „Kupchenhang“ (Fpl.7) 50
2.2.8. Fundplatz „Fuchsbau“ (noch ohne Fpl.- Nr.) 51

2.3. Bronzezeitliche Gräber und Gräberfelder bei Proßmarke 54
2.3.1. Bronzezeitliches Gräberfeld „Proßmarke Südwest“ 54
2.3.2. Bronzezeitliche Gräber und Gräberfelder in der „Proßmarker“ und der „Rochauer Heide“ 56
2.3.3. Bronzezeitliche Gräber in der „Hebbelheide“ 57

3. Bronzezeitliche Funde aus Proßmarkes Nachbarschaft 57

4. Fragen und Überlegungen zu den bronzezeitlichen Funden und Befunden von Proßmarke 60

5. Zusammenfassung 61

Quellenverzeichnis

Exemplar 6

0. Einführung

Die nachfolgenden Darstellungen zu Funden und Fundplätzen aus Proßmarke werden allgemein der „Bronzezeit“ zugerechnet.
Das Ziel dieser Darstellungen besteht einmal in der erstmaligen Erstellung einer zusammenfassenden, konzentrierten Übersicht für diese Periode für die Ortslage 04936 Proßmarke im Elbe- Elster-Kreis. Bisher geben viele Einzelquellen unterschiedlichen Niveaus differenzierte Informationen.
Des weiteren soll die Ausarbeitung den interessierten Laien weiter anspornen, sich dem Anliegen der Bodendenkmalpflege zu widmen. Zielgruppe sind demnach die interessierten Laien, insbesondere junge Menschen, die künftigen Bodendenkmalpfleger.
Die „ Beiträge…“ sind für eine kommerzielle Verwertung nicht zugelassen. Alle Rechte liegen beim Autor.

1. Bronzezeitliche Besiedlung des Schliebener Beckens

Für das Schliebener Becken kennzeichnet u.a. FAUSTMANN /1/ eine Phase von fast 1000 Jahren als „Lausitzer Kultur“. Diese Aussage stützt sich auf Forschungen von z.B. VIRCHOW /2/, BREDDIN /3/, WALTHER /4/ , BUCK /5/ u.a. Dabei war diese Kultur keineswegs auf die heutige Lausitz beschränkt. Sie dehnte sich über weite Teile des heutigen Polens bis zum Baltikum sowie dem heutigen Tschechien aus.

Diese Lausitzer Kultur wird für unsere Region in der Fachliteratur grob wie folgt unterteilt:

2200...750 v.d.Z.	Bronzezeitliche Phase der Lausitzer Kultur
ca. 700...400/ 300 v.d.Z.	Billendorfer Phase der Lausitzer Kultur.

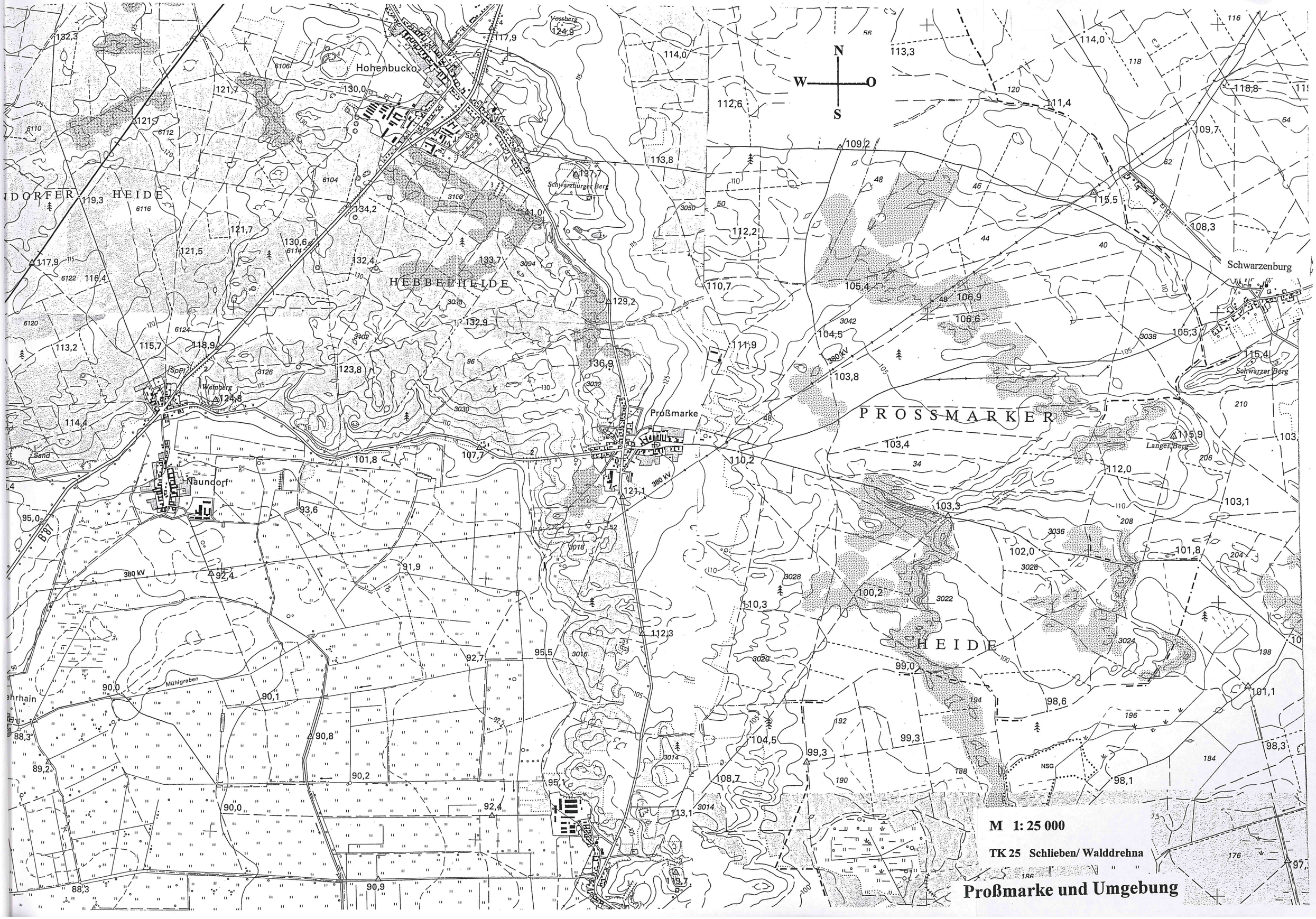
Dabei ist die Billendorfer Kultur zeitlich am direkten Übergang zur Eisenzeit angesiedelt („früheisenzeitliche BILLENDORFER Gruppe“ lt. BUCK /5/).

Auch im Schliebener Becken sind weniger Siedlungen, dafür mehr Gräber (-felder) bekannt. Die bronzezeitliche Besiedlung wird demnach vornehmlich durch Gräberfelder dokumentiert.
Im Süden Brandenburgs, insbesondere entlang der Schwarzen Elster, ist eine intensive Besiedlung nachweisbar. Diese Phase ist durch Siedlungskonstanz und Bevölkerungswachstum gekennzeichnet. Das Klima war trocken und warm, der Grundwasserspiegel lag hier, im Vergleich zu heute, in der Regel niedriger. Deshalb gibt es auch Fundstellen aus der Bronzezeit, die heute im feuchten Gelände liegen (vergl. auch /6/, /7/). Spuren der Lausitzer Kultur sind im Schliebener Becken weit verbreitet (Gräberfelder u.a. bei Proßmarke, des weiteren Siedlungsreste, Fluchtburgen und Verteidigungsanlagen) /7/, /8/ an verschiedenen Orten der Region.

Von Proßmarker Flur liegen Funde und Fundplätze der Bronzezeit aus beiden o.g. Phasen vor. Unterschiedliche verwaltungstechnische Zuordnungen unserer Region in den letzten ca. 200 Jahren blieben nicht ohne negativen Einfluss auf den Verbleib der Funde. Etliche Fundstücke aus der ersten Zeit der Sammlung (erste Hälfte des 19. Jhdts.) sind verschollen. Erst nach dem 2. Weltkrieg wurden Funde und Befunde wissenschaftlich exakt erfasst und ausgewertet.
Aus diesen Gründen erfolgt die Betrachtung der Proßmarker Funde und Fundplätze in der zeitlichen Zweiteilung

a. vor 1945 (sog. Altfunde)
b. nach 1945. (sog. Neufunde).

Auf diese Weise ist eine größere Verständlichkeit für den interessierten Laien gewährleistet, zumal bei verschiedenen Funden von vor 1945 kein Fundplatz bekannt ist und somit nur spekuliert werden kann.


N
W
O
S
Hohenbucko
Vossberg
124,9
Schwarzburger Berg
137,7
Weinberg
124,8
Sand
Naundorf
Proßmarke
Schwarzenburg
Schwarzer Berg
Langer Berg
Mühlgraben
HEBBELHEIDE
PROSSMARKER
HEIDE
380 kV
B 87
SpPl
NSG
M 1: 25 000
TK 25 Schlieben/ Walddrehna
Proßmarke und Umgebung

Als Ordnungsmerkmal wurde der „Fundplatz“ gewählt und mit dem amtlichen oder dem in der Bevölkerung verwendeten Flurnamen oder der örtlich gebräuchlichen und verständlichen Bezeichnung versehen. Auf diese Weise ist die jeweilige Zuordnung für die o.g. Zielgruppe einfacher und der Ort lässt sich schnell lokalisieren.

2. Bronzezeitliche Funde und Fundstellen von Proßmarke

2.1. Altfundplätze und Altfunde vor 1945

2.1.1. Fundplatz „Sandberg“ (ohne Nr.)

2.1.1.1. Lokalisation des „Sandberges“ von Proßmarke

Der größte Teil der Altfunde von Proßmarker Flur wird mit dem sog. „Sandberg“ in Verbindung gebracht. Da es einen solchen Sandberg bzw. eine Stelle mit dieser Bezeichnung heute nicht mehr gibt, muss derselbe aus älteren Quellen rekonstruiert werden.
Erste Anhaltspunkte liefern die Angaben zu den Altfunden in der archäologischen „Ortsakte Proßmarke“ /9/, die im Brandenburgischen Landesamt für Denkmalpflege und Archäologisches Landesmuseum (BLDAM) Wünsdorf vorliegt. Generell wird hier vom „Sandberg bei Proßmarke“ gesprochen (ebenso VIRCHOW /10/). Mehrfach wird der Fundort als „westlicher Abhang der sandigen Höhe“ beschrieben.
Weitere Anhaltspunkte liefert das nachfolgende Kartenmaterial:

- Urmeßtischblatt „Schlieben“ von 1846
- Messtischblatt 4246 Schlieben von 1904
- Luftbildkarte Proßmarke, Mai 1953 (Quelle: uve GmbH Berlin)
- Luftbildkarte Proßmarke, Mai 1998 (Quelle: Landesvermessungsamt Brandenburg)
- Topografische Karte TK 10 Bl. 4246 SO Proßmarke von 1994 (mit Höhenlinien).

Das Urmeßtischblatt von 1846 zeigt westlich des Standortes der zwei Windmühlen Abhänge, die zum Proßmarker Hochmoor gerichtet sind. Der „Sandberg“ dürfte sich demnach zwischen den Windmühlen und dem Ostrand des Hochmoores befinden.
Auch das Messtischblatt von 1904 zeigt nördlich der Straße nach Naundorf Westabhänge zum Hochmoor hin. Aus der Luftbildkarte von 1953 ist erkennbar, dass das Areal des „Sandberges“ zu diesem Zeitpunkt nicht bewaldet ist. Die Luftbildkarte von 1998 zeigt deutlich den Grad der Be- und Überbauung des Areals des „Sandberges“ nördlich der Straße nach Naundorf am westlichen Ortsausgang.
Die TK 10 von 1994 verdeutlicht mit den verstärkt hervorgehobenen Höhenlinien den Verlauf des „Sandberges“.
Demnach ist der „Sandberg“ mit seinem fundträchtigen „Westabhang“ mit hoher Sicherheit zwischen dem heutigen Sportplatz (vergl. TK 10 von 1994), der Straße nach Naundorf sowie dem Rande der Niederung (Beginn Hochmoor) anzusiedeln. Erinnerungen des Autors aus den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts besagen, dass es auf dem Areal dieses „Sandberges“, insbesondere des „Westabhanges“, jahrelang zu massivem Kies- und Sandabbau gekommen ist. Abbauflächen von beträchtlicher Größe sind noch in Erinnerung. Später wurde der Bereich zwischen Mühle und Naundorfer Straße mit Wohnhäusern überbaut (s. Fotodokumentation im Anhang).
Heute ist der „Sandberg“ als solcher deshalb weitgehend verschwunden, eventuelle Funde wurden entweder vernichtet oder nicht erkannt. Es kann von einer „Fundstelle Sandberg bei Proßmarke“ kaum noch die Rede sein, weil dieser „Sandberg“ schlichtweg nicht mehr als solcher existiert.
Der frühere Fundbereich „Sandberg“ lässt sich demnach grob wie folgt eingrenzen:

Mtbl. Schlieben 4246 (1:25 000)

O 3,0- 3,5	**H 57 35 250- 57 35 750**
N 25,5- 25,8	**R 46 02 740- 46 02 790**

Als Ordnungsmerkmal wurde der „Fundplatz“ gewählt und mit dem amtlichen oder dem in der Bevölkerung verwendeten Flurnamen oder der örtlich gebräuchlichen und verständlichen Bezeichnung versehen. Auf diese Weise ist die jeweilige Zuordnung für die o.g. Zielgruppe einfacher und der Ort lässt sich schnell lokalisieren.

2. Bronzezeitliche Funde und Fundstellen von Proßmarke

2.1. Altfundplätze und Altfunde vor 1945

2.1.1. Fundplatz „Sandberg“ (ohne Nr.)

2.1.1.1. Lokalisation des „Sandberges“ von Proßmarke

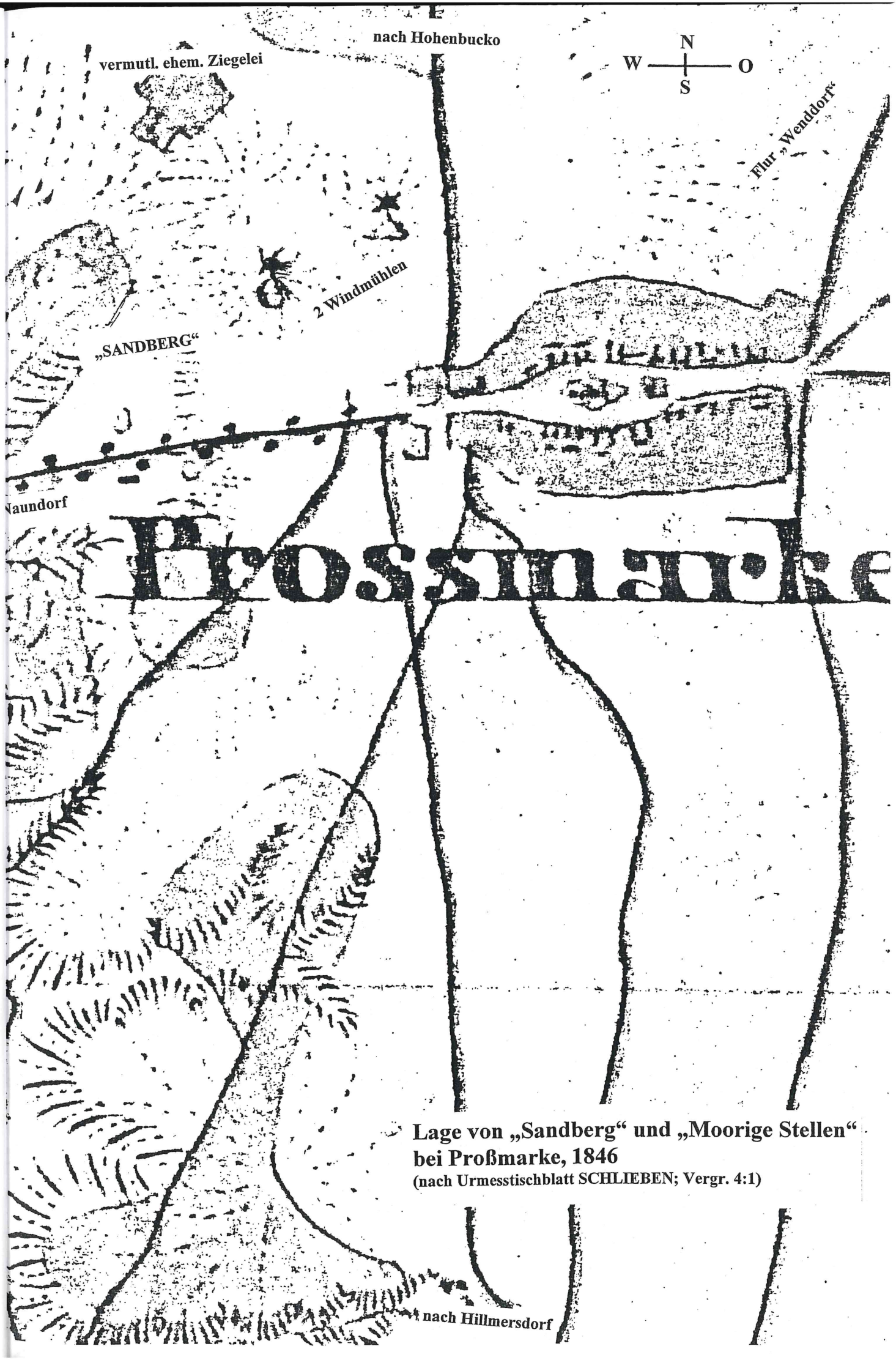
Der größte Teil der Altfunde von Proßmarker Flur wird mit dem sog. „Sandberg“ in Verbindung gebracht. Da es einen solchen Sandberg bzw. eine Stelle mit dieser Bezeichnung heute nicht mehr gibt, muss derselbe aus älteren Quellen rekonstruiert werden.
Erste Anhaltspunkte liefern die Angaben zu den Altfunden in der archäologischen „Ortsakte Proßmarke“ /9/, die im Brandenburgischen Landesamt für Denkmalpflege und Archäologisches Landesmuseum (BLDAM) Wünsdorf vorliegt. Generell wird hier vom „Sandberg bei Proßmarke“ gesprochen (ebenso VIRCHOW /10/). Mehrfach wird der Fundort als „westlicher Abhang der sandigen Höhe“ beschrieben.
Weitere Anhaltspunkte liefert das nachfolgende Kartenmaterial:

- Urmeßtischblatt „Schlieben“ von 1846
- Messtischblatt 4246 Schlieben von 1904
- Luftbildkarte Proßmarke, Mai 1953 (Quelle: uve GmbH Berlin)
- Luftbildkarte Proßmarke, Mai 1998 (Quelle: Landesvermessungsamt Brandenburg)
- Topografische Karte TK 10 Bl. 4246 SO Proßmarke von 1994 (mit Höhenlinien).

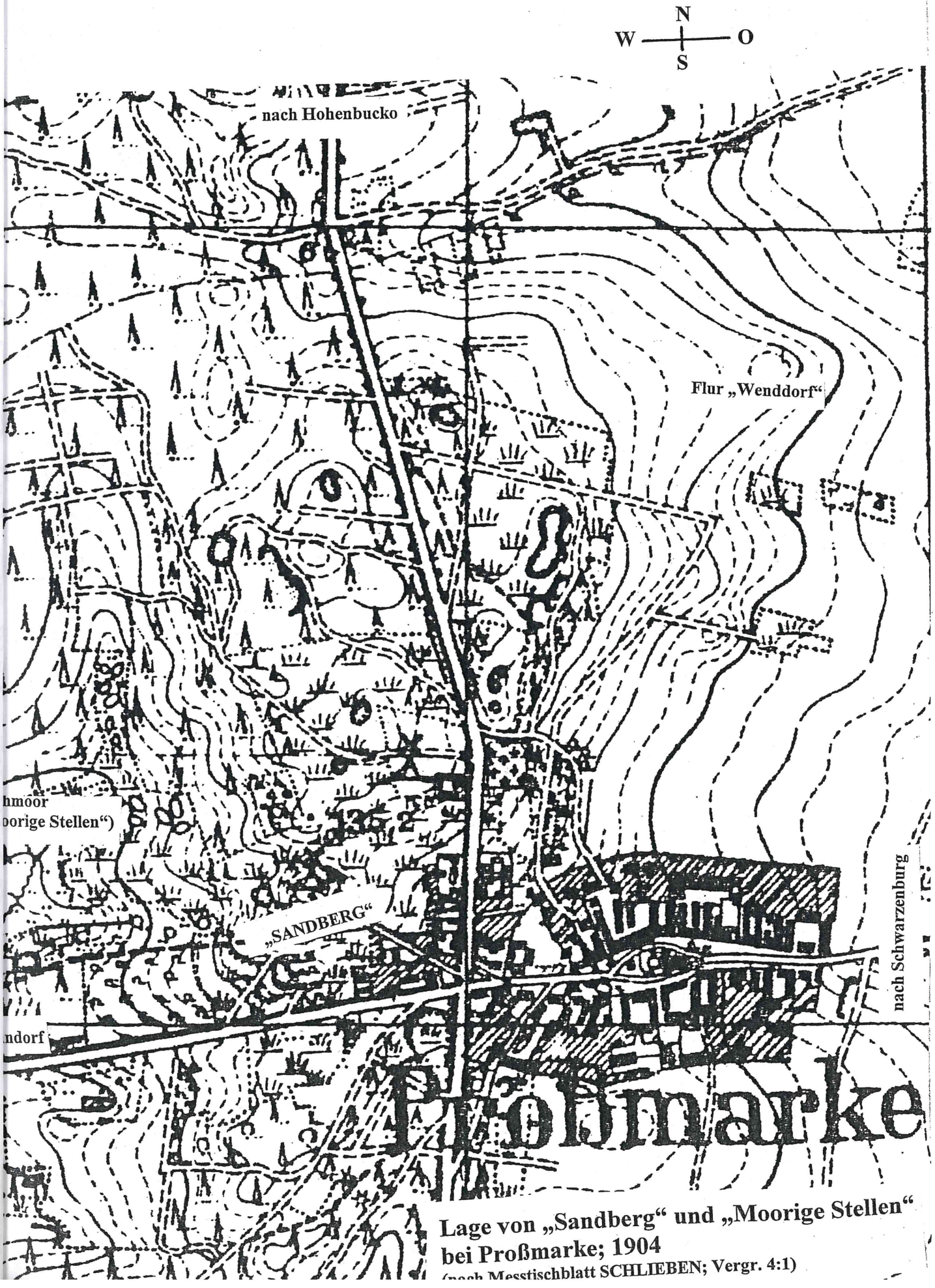
Das Urmeßtischblatt von 1846 zeigt westlich des Standortes der zwei Windmühlen Abhänge, die zum Proßmarker Hochmoor gerichtet sind. Der „Sandberg“ dürfte sich demnach zwischen den Windmühlen und dem Ostrand des Hochmoores befinden.
Auch das Messtischblatt von 1904 zeigt nördlich der Straße nach Naundorf Westabhänge zum Hochmoor hin. Aus der Luftbildkarte von 1953 ist erkennbar, dass das Areal des „Sandberges“ zu diesem Zeitpunkt nicht bewaldet ist. Die Luftbildkarte von 1998 zeigt deutlich den Grad der Be- und Überbauung des Areals des „Sandberges“ nördlich der Straße nach Naundorf am westlichen Ortsausgang.
Die TK 10 von 1994 verdeutlicht mit den verstärkt hervorgehobenen Höhenlinien den Verlauf des „Sandberges“.
Demnach ist der „Sandberg“ mit seinem fundträchtigen „Westabhang“ mit hoher Sicherheit zwischen dem heutigen Sportplatz (vergl. TK 10 von 1994), der Straße nach Naundorf sowie dem Rande der Niederung (Beginn Hochmoor) anzusiedeln. Erinnerungen des Autors aus den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts besagen, dass es auf dem Areal dieses „Sandberges“, insbesondere des „Westabhanges“, jahrelang zu massivem Kies- und Sandabbau gekommen ist. Abbauflächen von beträchtlicher Größe sind noch in Erinnerung. Später wurde der Bereich zwischen Mühle und Naundorfer Straße mit Wohnhäusern überbaut (s. Fotodokumentation im Anhang).
Heute ist der „Sandberg“ als solcher deshalb weitgehend verschwunden, eventuelle Funde wurden entweder vernichtet oder nicht erkannt. Es kann von einer „Fundstelle Sandberg bei Proßmarke“ kaum noch die Rede sein, weil dieser „Sandberg“ schlichtweg nicht mehr als solcher existiert.
Der frühere Fundbereich „Sandberg“ lässt sich demnach grob wie folgt eingrenzen:

Mtbl. Schlieben 4246 (1:25 000)

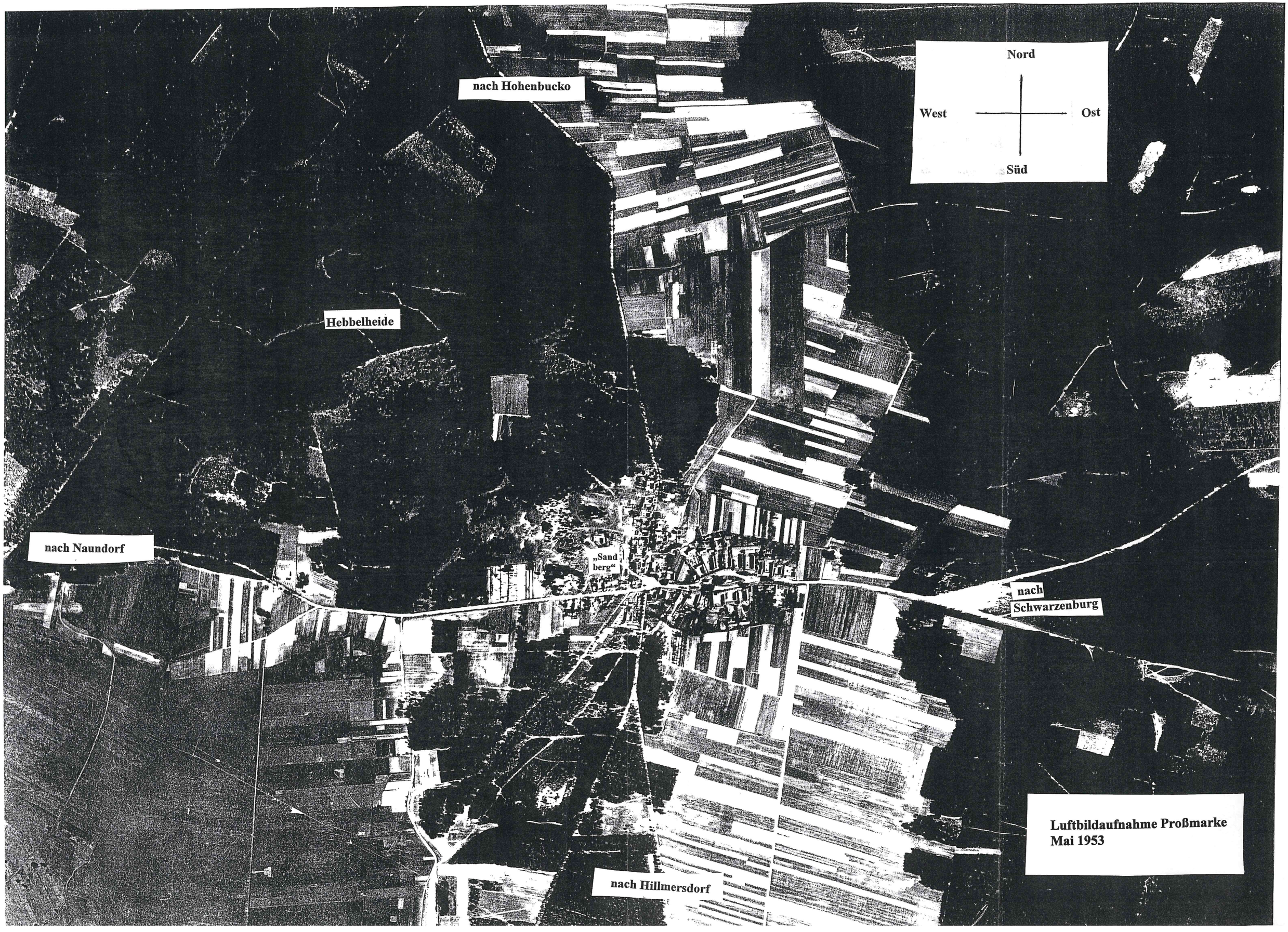
O 3,0- 3,5	**H 57 35 250- 57 35 750**
N 25,5- 25,8	**R 46 02 740- 46 02 790**



Lage von „Sandberg“ und „Moorige Stellen“ bei Proßmarke, 1846
(nach Urmesstischblatt SCHLIEBEN; Vergr. 4:1)

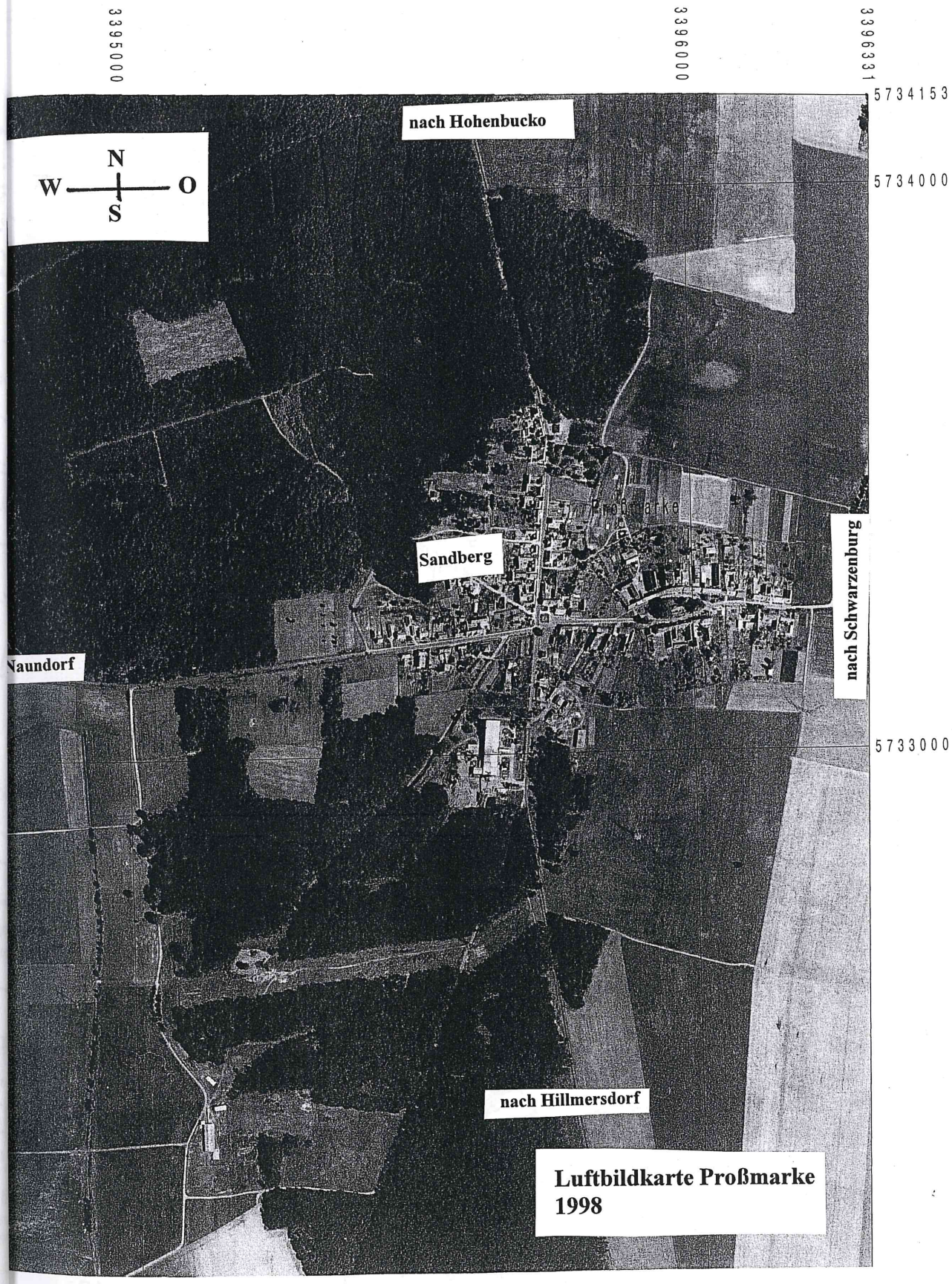


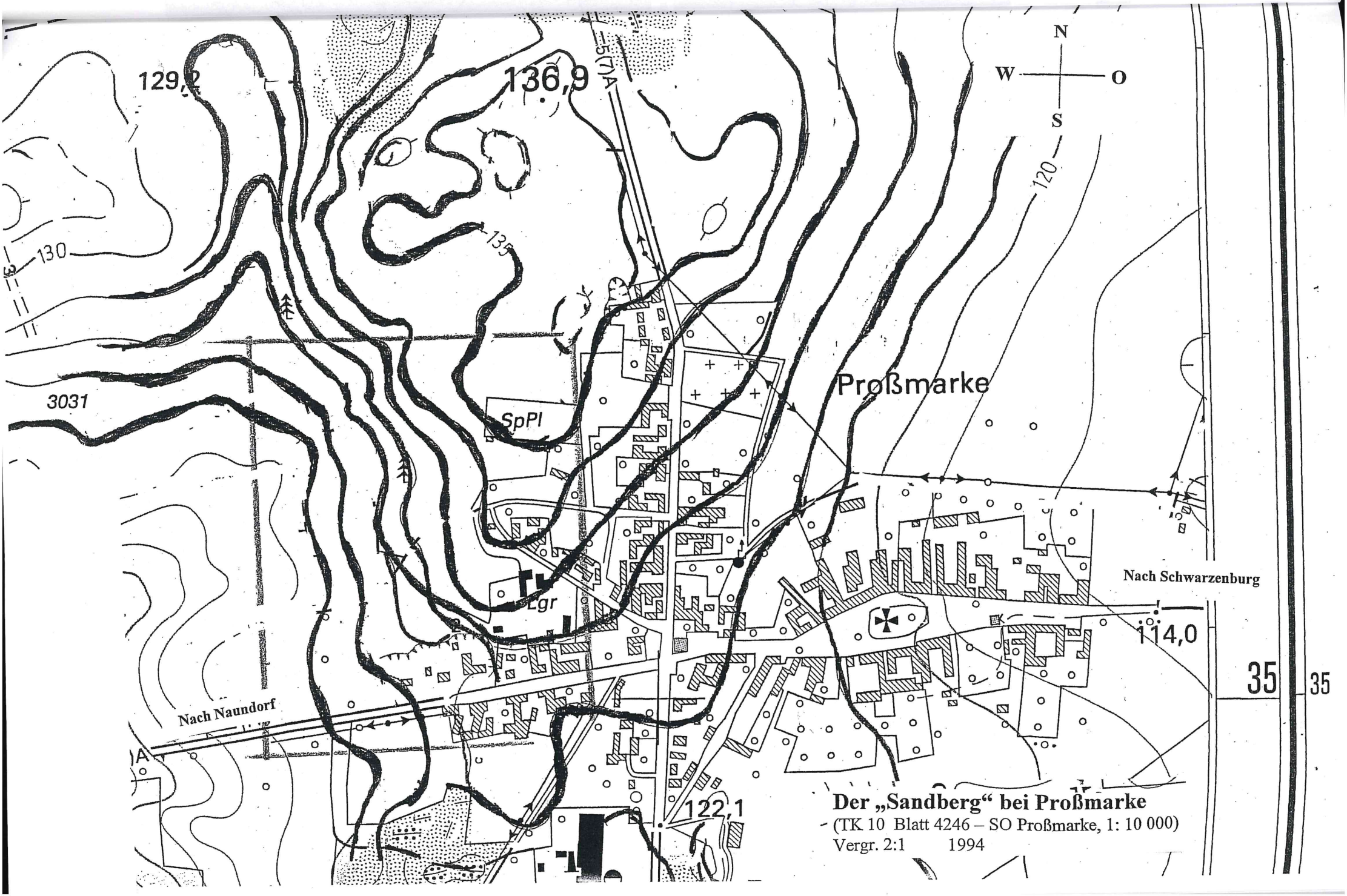
Lage von „Sandberg“ und „Moorige Stellen“ bei Proßmarke; 1904
(nach Messtischblatt SCHLIEBEN; Vergr. 4:1)



Luftbildaufnahme Proßmarke
Mai 1953

Topographische Karte 1:10 000, Luftbildkarte, Blatt 4246 SO Proßmarke





Der „Sandberg“ bei Proßmarke
(TK 10 Blatt 4246 – SO Proßmarke, 1: 10 000)
Vergr. 2:1 1994





Heutiger Zustand (2006) des Gelände des ehem. „Sandberges“
(Überbauung ca. 1965- 1985)

Fachliteratur. In dieser Fachliteratur werden diese Funde oft mit unterschiedlichen Bezeichnungen beschrieben, was die Zuordnung und Identität nicht gerade erleichtert.
Von den derzeit noch verfügbaren Funden wurden Zeichnungen und Fotos übernommen oder selbst angefertigt.

I. Gürtelhaken

Die Ortsakte von Proßmarke /9/ enthält eine zeichnerische Darstellung dieses Fundes mit Kommentaren (s. Abb. 1).

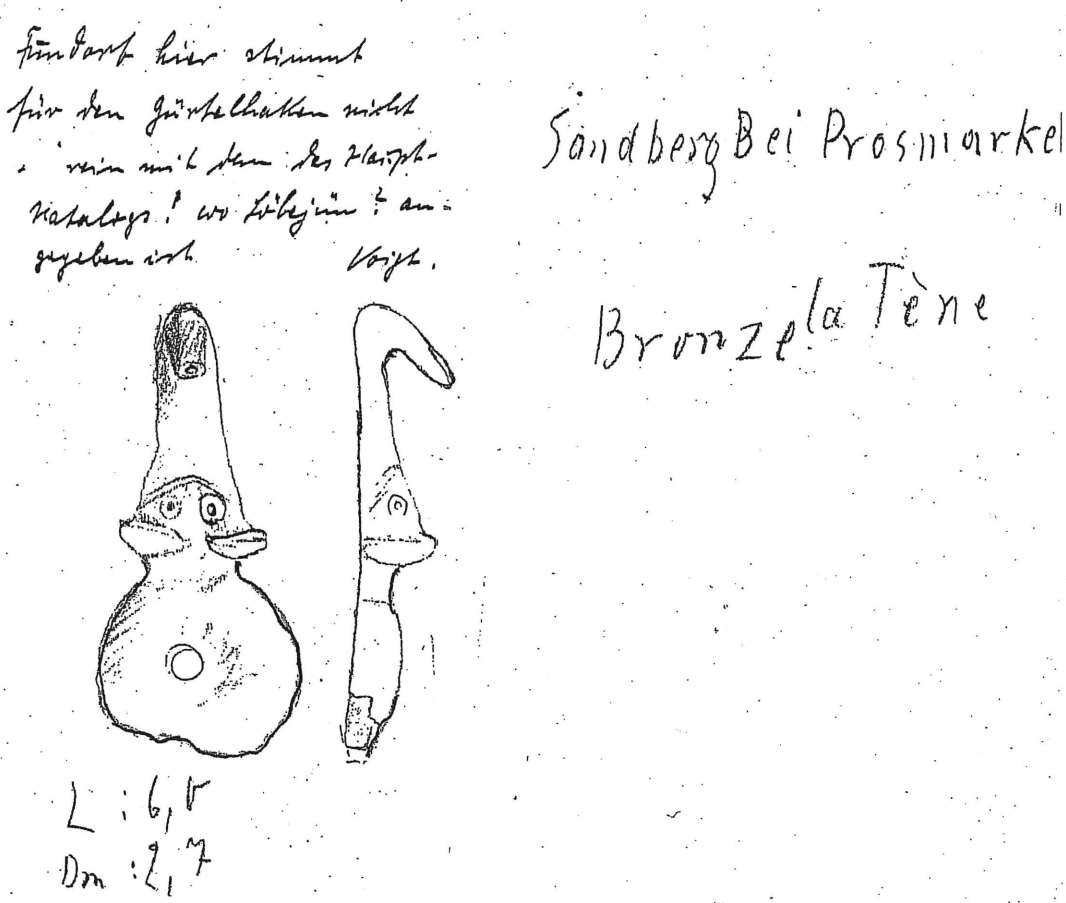


Abb. 1
Bronzener Gürtelhaken von Proßmarke
(nach /9/)

Dazu existiert als kurze Notiz: „…Bruchstück eines Gürtels, La Tene Gürtelhaken von Bronce mit Haken, L 5,8 cm“ /9/.
In Abb. 1 ist eine handschriftliche Notiz zu erkennen, aus der zu vermuten ist, dass es im Laufe der Jahre sicher eine Verwechselung mit einem ähnlichen Fund aus Löbejühn (nördlich von Halle) gegeben haben könnte. In der Ortsakte Proßmarke trägt dieser Gürtelhaken die Altnummer 1438.

Weitere Informationen liefern die entsprechende Karteikarte aus dem Landesmuseum für Vorgeschichte Sachsen –Anhalt in Halle/ Saale (s. Abb. 2) sowie Fotos vom Originalfund aus dem Jahre 2005 (s. Abb. 3).
Der Gürtelhaken gelangte augenscheinlich direkt von WAGNER / Schlieben an das Hallenser Museum, wurde zu DDR- Zeiten an das Museum für Ur- und Frühgeschichte Potsdam- Babelsberg ausgeliehen und danach wieder nach Halle zurückgeführt.
Mit etwas Fantasie ist der Gürtelhaken als stilisierte menschliche Gestalt, mit spitzem Hut, großen Augen und rundem Körper zu erkennen. Der damalige Bronzeschmied hat nicht nur einen zweckmäßigen Gebrauchsgegenstand geschaffen, sondern auch ein kleines Kunstwerk gestaltet.
Heute ist das Fundstück leicht abgegriffen, das „Gesicht“ ist nur zu erkennen, wenn man davon weiß.

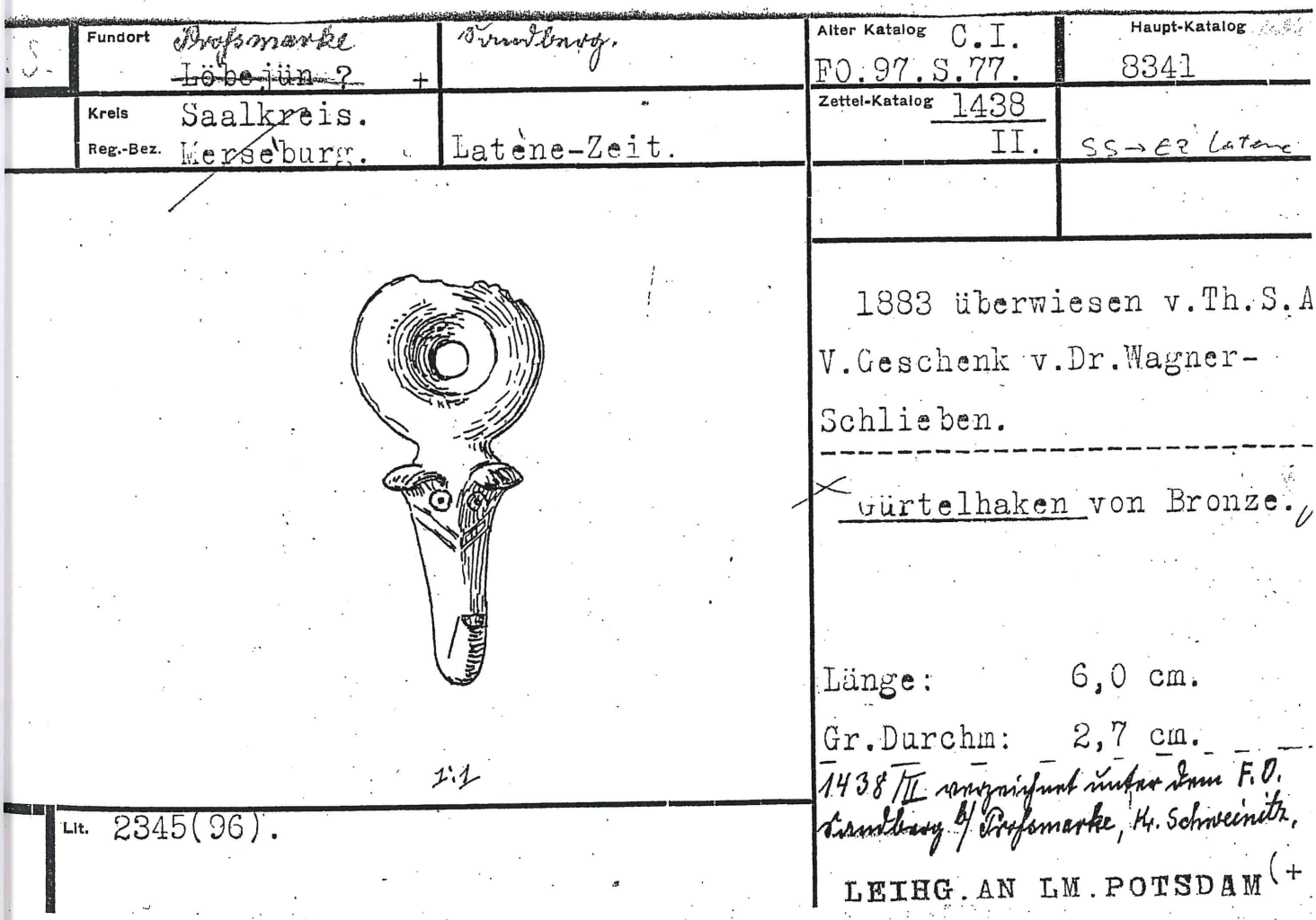


Abb. 2
Karteikarte: Bronzener Gürtelhaken von Proßmarke
(Quelle: Landesmuseum für Vorgeschichte Sachsen- Anhalt, Halle/ Saale)





Abb. 3
Bronzener Gürtelhaken von Proßmarke
(Fotos: WILLE)

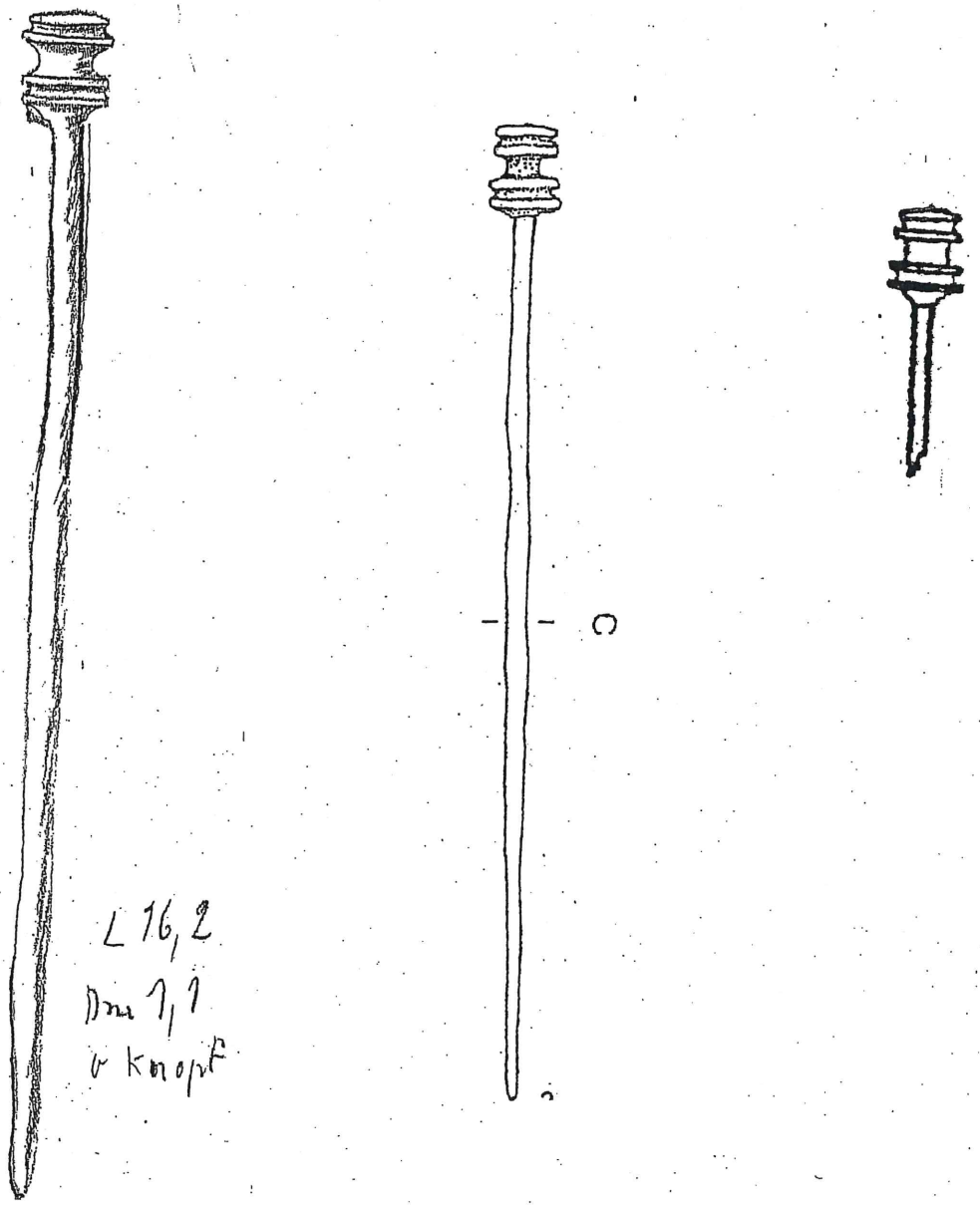
Faustmann /1/ erwähnt diesen Fund auf S. 103 lediglich als „…bronzener Gürtelhaken…" Die Angabe zum Fundort „Gräberfeld der Bronze- und Eisenzeit" /1, S. 103/ kann nur mit „Sandberg" gedeutet werden (s. Ortsakte).
Weitere Bearbeitungen bzw. Erwähnungen dieses Gürtelhakens wurden in der Literatur nicht gefunden.

II. Kolbenkopfnadel mit Rippung

Diese sog. „Kolbenkopfnadel" wird erstmalig in der archäologischen Ortsakte Proßmarke /9/ unter Nr. 1438 II beschrieben und dargestellt, s. Abb. 4. Sie wird hier der La Tene- Zeit zugerechnet, einem Stadium zum Übergang zur Eisenzeit. Die Länge ist mit 16,2 cm und der Kopfdurchmesser mit 1,1 cm angegeben.
FAUSTMANN /1, S. 133/ schreibt: „…weitere Funde eines nicht weiter lokalisierten Gräberfeldes…u.a. eine Bronzenadel mit vierfach geripptem Kopf…" (s. Abb. 4; Mitte).
AGDE /12, S. 103/ bezeichnet den Fund als „…Bronzenadel mit geripptem kolbenförmigen Kopf", bzw. als „…Nadel mit 4-fach Rippung aus einem Grab…"
Auch SCHNEIDER (/11, S. 60 und S. 125/) bedient sich des Namens „…Bronzenadel mit vierfach geripptem Kopf…" und schreibt weiter: „…die Nadel mit geripptem Kolbenkopf kennen wir aus einem vermutlichen Grabverband von Proßmarke…"

Verbleib des Fundes: FAUSTMANN /1; S. 103/) behauptet im Jahre 2000, dass sich die Nadel als Leihgabe Museum für Ur- und Frühgeschichte Potsdam befinden würde.
Demnach müsste diese im Zuge der Rückführung von Altfunden an den ehemaligen Standort ca. 2002 wieder in das Landesmuseum für Vorgeschichte Sachsen- Anhalt nach Halle/ Saale gelangt sein. Eine

Recherche im Jahre 2005 in Halle konnte jedoch den Fund nicht nachweisen, auch eine Karteikarte dazu fehlte.
Entweder müsste diese Nadel nunmehr als verschollen gelten oder es muss noch einmal vertiefend in den betreffenden Landesmuseen Wünsdorf bzw. Halle nachrecherchiert werden (evtl. zu Forschungszwecken entnommen).



Nach Ortsakte **Nach FAUSTMANN** **Nach AGDE**

Abb. 4
Bronzene Kolbenkopfnadel von Proßmarke
(links: Nach Ortsakte /9/; mitte: Nach Faustmann /1, S. 133/; rechts: Nach AGDE /12; S. 16/)

III a. Nadel aus Bronze (ohne Kopf)

Auch hierzu liefert die Proßmarker Ortsakte erste Hinweise und eine Zeichnung /9/, s. Abb.5.

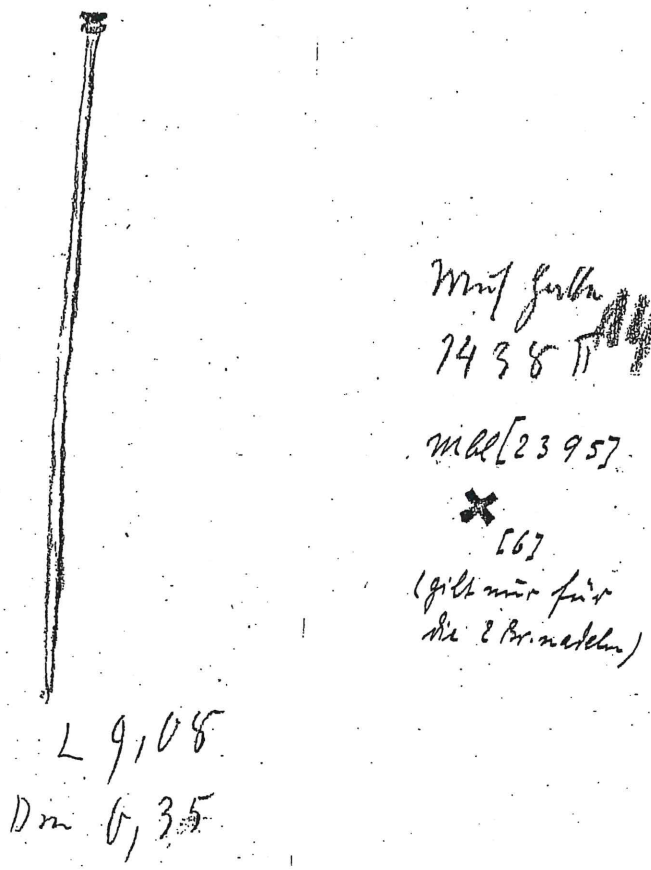


Abb. 5
Nadel aus Bronze (ohne Kopf) von Proßmarke
(nach /9/)

Aus dem Landesmuseum für Vorgeschichte Sachsen- Anhalt in Halle/ Saale liegt auch eine Karteikarte mit der Nummer 1438 II vor, s. Abb. 6.
Demnach ist diese bronzene Nadel 9,08 cm lang, sie besitzt einen Durchmesser des Stieles von 0,35 cm. Im Vergleich zur vorher beschriebenen Nadel handelt es sich hier um ein sehr filigranes Stück.
Auch dieser Fund war 1969 von Halle nach Potsdam ausgeliehen worden und wurde 2002 nach Halle zurückgeführt. Erstaunlich ist die Tatsache, dass in der Ortsakte /9/ ein früherer Standort „Prähistorisches Museum Dresden“ benannt ist. Demnach musste die Nadel noch vor dem Ende des 2. Weltkrieg in das Landesmuseum für Vorgeschichte Sachsen- Anhalt nach Halle/ Saale gelangt sein.

Generell wird diese Nadel als „ohne Kopf“ bezeichnet. Auf den Abbildungen ist jedoch eine kopfähnliche Verdickung zu erkennen, die konusartig geformt sein könnte.

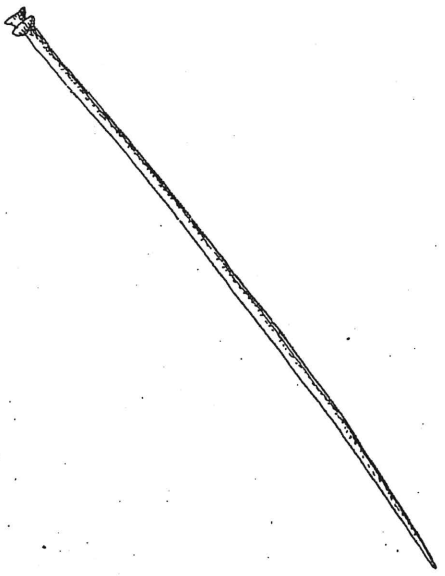
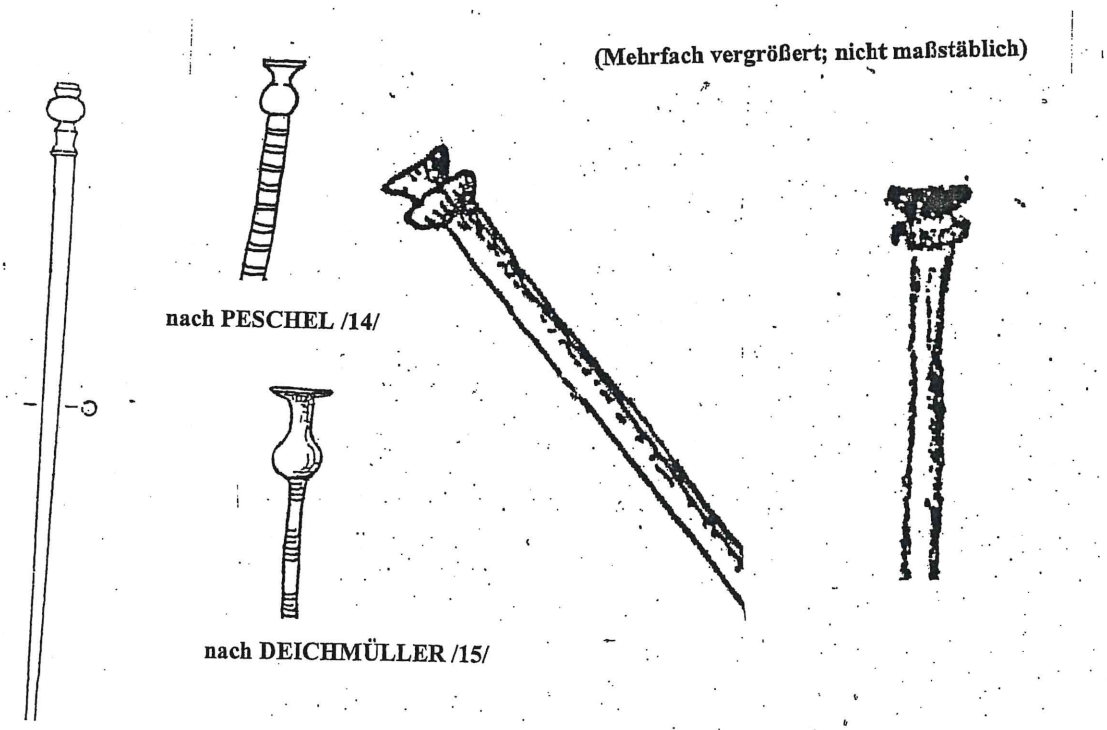
S.	Fundort Sandberg bei Proßmarke		Alter Katalog T.F. G.77 F.D. 87	Haupt-Katalog 8342
	Kreis Schweinitz Reg.-Bez. Merseburg	Bronzezeit	Zettel-Katalog 1438 II	
				SS Metalle
	 1:1		wie 1429 II	
			Nadel aus Bronze L.: 9,08 Dm.: 0, 35	
	Lit. 2395 (96)		Dauerleihgabe Mus. Potsdam 21. 10. 1969 ~~LEIHG. AN LM. POTSDAM~~ zurück We' 25.04.02	

Abb. 6
Karteikarte: Nadel aus Bronze (ohne Kopf) von Proßmarke
(Quelle: Landesmuseum für Vorgeschichte Sachsen- Anhalt, Halle/ Saale)

Verbleib des Fundes
Da im Landesmuseum für Vorgeschichte Sachsen- Anhalt eine Karteikarte vorhanden ist, müsste sich mit hoher Wahrscheinlichkeit die Nadel im Besitz dieses Museums befinden. Bei einer Recherche im Jahre 2005 war sie jedoch nicht verfügbar (angeblich zu Forschungszwecken entnommen), jedoch 2008 wieder vorhanden.

III b. Kleine Vasenkopfnadel

Sowohl FAUSTMANN /1; S. 103/ als auch SCHNEIDER /11, S. 125/ weisen auf einen weiteren Nadel- Fund aus Proßmarke hin und verwenden dafür die Bezeichnung „kleine Vasenkopfnadel" bzw., „ bronzene Vasenkopfnadel". Nach FAUSTMANN /1/ handelt es sich hier um einen nicht lokalisierten Einzelfund der Bronze-/ Eisenzeit. Leider konnten dazu weder Bilder noch weitergehende Beschreibungen gefunden werden.
Es könnte sich hier um den gleichen Fund wie o.g. „Nadel aus Bronze ohne Kopf" handeln. Dazu wurden die in Abb. 8 dargestellten Vergleiche u.a. mit den Typentafeln der Ur- und Frühgeschichte vorgenommen / 13/. Hier wird ein Dreifach- Vasenkopf als Typ angegeben (s. BUCK, Teil Bronzezeit), d.h., der Begriff „Vasenkopf" gilt als eingeführt.



nach „Typentafeln" /13/

nach Landesmuseum Halle/S

nach Ortsakte Proßmarke /9/

Abb. 7
Vergleich von Vasenkopfnadeln

Die Form „Vasenkopf“ (als Kegelstumpf mit breiterer Öffnung oben) ist möglicherweise doch deutlich erkennbar. Da es außerdem aus Proßmarke keine weiteren Informationen zu ähnlichen Nadeln gibt, kann mit hoher Sicherheit davon ausgegangen werden, dass

IIIa) Nadel aus Bronze (ohne Kopf)
lt. Karteikarte 1438 II des Landesmuseums für Vorgeschichte Sachsen- Anhalt in Halle / Saale

und

IIIb) Kleine Vasenkopfnadel
nach /1/ und /16/

identisch sind.

IV. Nadel von Bronze mit Kopf = "Kolben Kopfnadel"

Hierzu liegt nur eine kurze Information ohne Abbildung aus der Ortsakte Proßmarke vor /9/. Demnach ist diese Nadel aus Bronze 15,7 cm lang, sie besitzt einen Kopf (Nr. 1437 /10 in der Ortsakte).
Weitere Angaben zum Aussehen, zu den Fundumständen, der Aufbewahrung etc. fehlen.
Ein Vergleich mit den anderen Nadelfunden zeigt, dass es mit dieser angegeben Länge von 15,7 nur diesen Fund gibt. ~~Demnach kann mit hoher Wahrscheinlichkeit von einem eigenständigen Fundstück ausgegangen werden.~~
~~Der Verbleib ist nicht bekannt, vermutlich ist diese Nadel verschollen.~~

V. Weitere Nadel von Bronze ohne Kopf

Auch hierzu liefert lediglich die Ortsakte /9/ eine Information. Demnach ist diese weitere Nadel von Proßmarke 9 cm lang und besitzt keinen Kopf.
Hier erhebt sich der Verdacht, dass eine Identität mit dem Fund IVa „Nadel aus Bronze (ohne Kopf)“ lt. Abb. 5 und 6 besteht. Dies wird noch durch die Länge (9 cm, bzw. 9,08 cm) gestärkt. Der zierliche, kleine Vasenkopf ist möglicherweise dem auffindenden Laien keine Bezeichnung als „Kopf“ wert gewesen. Außerdem fehlen jegliche weitere literarische Erwähnungen.
Eine Zuordnung von V zu III („Vasenkopfnadel“) kann demnach hier mit hoher Wahrscheinlichkeit vorgenommen werden.

VI. Nadel von Bronze mit pinzettförmigem Anhängsel

Die Ortsakte als bisher einzige Quelle formuliert :
„Nadel von Bronze mit pinzettförmigem Anhängsel, L= 28,5 cm, incl. 1 Gehänge“ /9/.

Dieser Fund ist in der Ortsakte unter der Nr. 1438 erwähnt. Überraschend ist die Größe der Nadel mit über ¼ Meter. Ein solch großer Fund kann nicht einfach irgendwohin „wegrutschen“.
Leider fehlen auch hierzu jegliche weiteren Angaben zum Fund, Befund und zum Verbleib. Deshalb muss nach heutigem Wissen auch dieser Fund als verschollen betrachtet werden.

VII. Halbkreisförmiges Messer

Im Zusammenhang mit der o.g langen Nadel (IV) verweist die Proßmarker Ortsakte /9/ unter der gleichen Nr. 1438 auf „…u. dazugehörigem halbkreisartigem Messer aus Bronce D. 6,6 cm“.
Auch hierzu gibt es keinerlei weitere Informationen.
Auch dieser Fund muss deshalb als verschollen angenommen werden.



Zettel- Notiz
zu den Keramik- Funden vom „Sandberg“ in Proßmarke

(Quelle: Landesmuseum für Vorgeschichte Sachsen- Anhalt; Halle/ Saale)

2.1.1.3. Keramikfunde vom „Sandberg“ bei Proßmarke

VIII. Weitbauchiges Gefäß (Nr. 1429 II nach Ortsakte /9/)

Das in Abb. 8 dargestellte Gefäß wird in der Ortsakte von Proßmarke wie folgt beschrieben:

„Weitbauchige Brandurne (mit Gruppen von je 3 senkrechten flachen Furchen auf dem Bauche) von heller Farbe mit Ring- und eigenartigen Verzierungen, 2 Henkel; h 19,1cm max. D 22 cm (innen Knochensplitter, die mit Feuer in Berührung gewesen sind und 3 Scherben“/9/.

Im Landesmuseum für Vorgeschichte Sachsen- Anhalt in Halle trägt dieser Fund die Haupt- Katalog-Nr. 8323, s. Abb. 9.
Die äußere Beschreibung auf der Karteikarte ist etwas exakter als in der Ortsakte.
In der Ortsakte Proßmarke treten fast ausnahmslos Differenzen in der Angabe der Abmessungen auf. Einmal die Angabe in einer übersichtlichen „Liste“ (s. oben) in der Regel identisch mit den Angaben auf den Karteikarten des Landesmuseums für Vorgeschichte Sachsen- Anhalt in Halle/ S. sowie den Zeichnungen in der Ortsakte Proßmarke. Zum vorliegenden Fund ist an der Zeichnung vermerkt: Höhe 18,8 cm, größter Durchmesser 22,0 cm, also geringe Abweichungen wenige Seiten später.

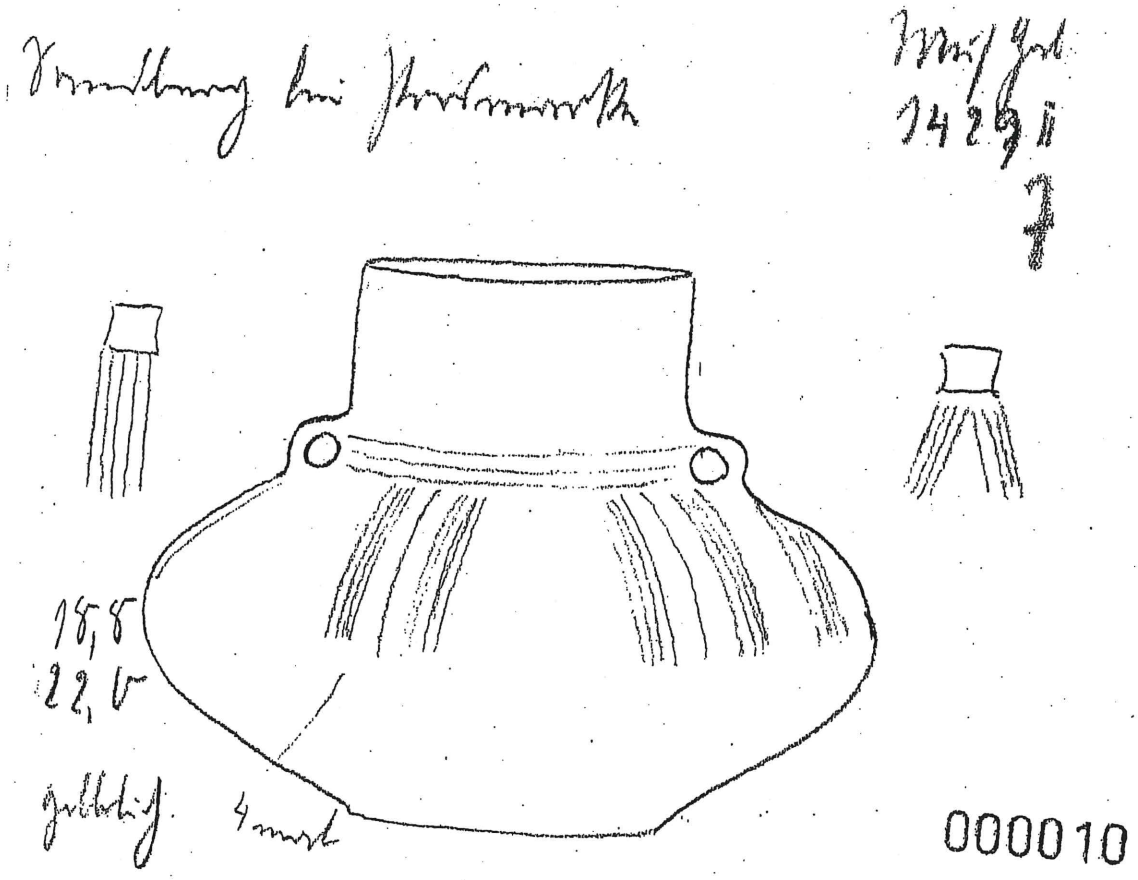
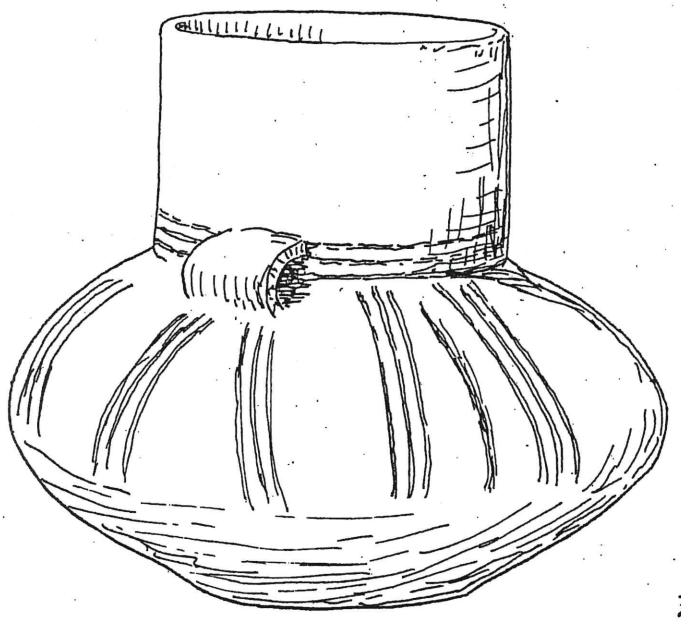


Abb. 8
Weitbauchiges Gefäß von Proßmarke
(nach Ortsakte /9/)

(Es wurden die Bezeichnungen des Landesmuseums für Vorgeschichte Halle/ S. gewählt, da diese der Realität am nächsten kommen).

Fundort Sandberg bei Prosmarke		Alter Katalog S.I.St. V.77 F.D. 97	Haupt-Katalog 8323
Kreis Schweinitz Reg.-Bez. Merseburg	Bronzezeit	Zettel-Katalog 1429 II	
			SS Bronzezeit



3:5

Übersandt von Dr. Wagner – Schlieben.
Überwiesen von Th.S.A.V.

weitbauchiges Knochenreste enthaltenes gelbliches Gefäß mit zylindrischen Hals mit 2 Henkeln. Am Halsansatz 3 Ringe. Auf dem Bauch 4mal einen senkrechten Strich, von dem rechts und links 3 flache Furchen verlaufen. Unter dem einen Henkel 4 senkrechte Furchen unter dem anderen 2 Gruppen sich entgegenstehend Furchen zu je 3.

Gr. 18,8 Gr.Dm.: 22,0
O.Dm.: 11,4 Bd.Dm.: 9,0

Lit. 2395

~~Leihgabe Berlin~~

~~LEIHG. AN LM. POTSDAM~~
zurück LM 23.10.07

Abb. 9
Karteikarte: Weitbauchiges Gefäß von Proßmarke
(Quelle: Landesmuseum für Vorgeschichte Halle/S.)

SCHNEIDER /11, S. 125/ beschreibt das Gefäß mit seinen Worten: „Steilhalsamphore mit Rillenband am Halsansatz und senkrechten Rillen und Riefengruppen“, FAUSTMANN formuliert: „1 Steilhalsamphore mit Rillen am Halsansatz und Riefengruppen“ /1, S. 103/. Bei FAUSTMANN befindet sich folgender Fehler: Die Haupt- Katalog- Nr. wird falsch mit „8343“ angegeben, richtig ist aber „8323“, was auch mit der Nr. 1429 II in der Ortsakte übereinstimmt.

IX. Rotbraunes Gefäß mit Verzierungen (Nr. 1430 II nach Ortsakte /9/)

Hierzu zeigt Abb. 10 die Darstellung in der Ortsakte, Abb.10a die zugehörige Karteikarte im Landesmuseum für Vorgeschichte Sachsen- Anhalt sowie das im Jahre 2005 im Landesmuseum für Vorgeschichte in Halle/ S. vorgefundene Exemplar als Fotos in Abb. 10b.

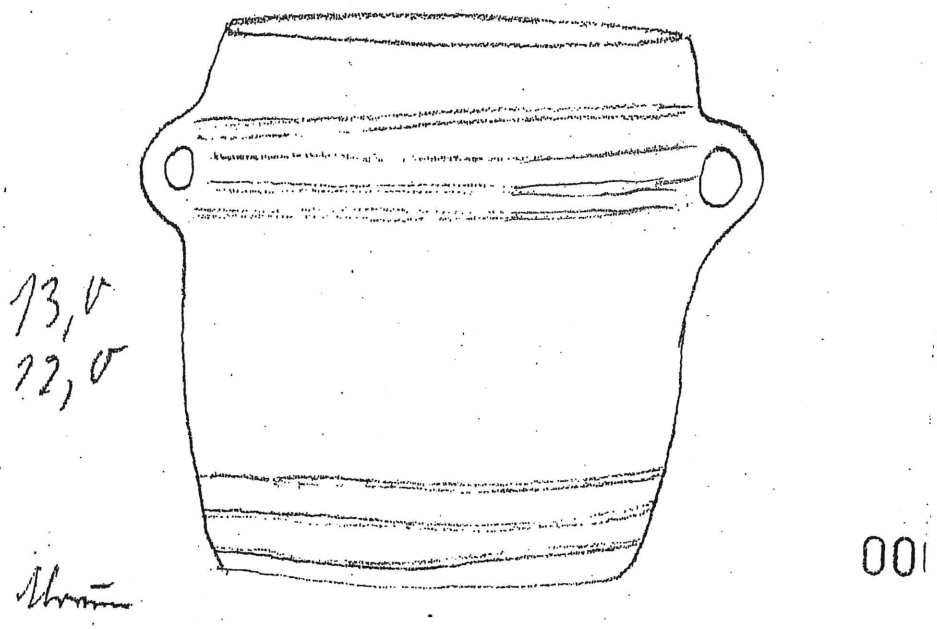


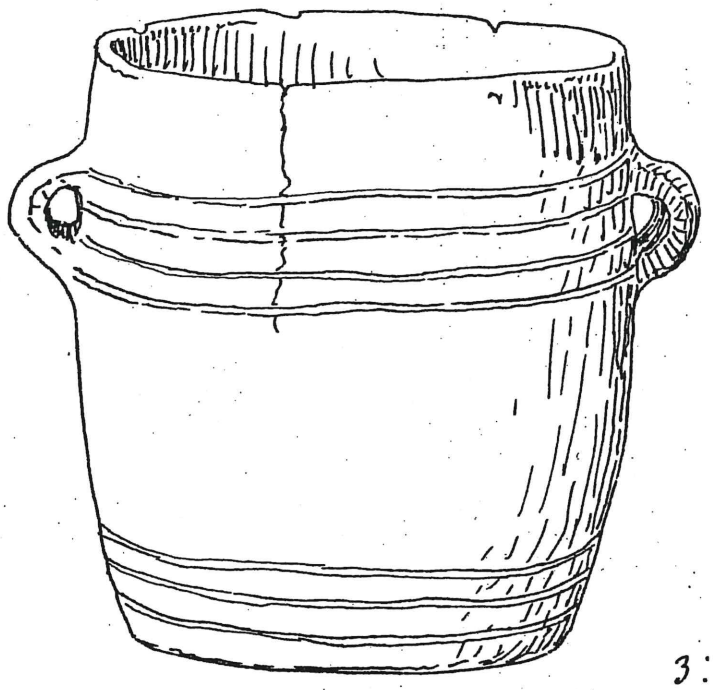
Abb. 10
Rotbraunes Gefäß mit Verzierungen von Proßmarke
(nach Ortsakte /9/)

Die Ortsakte vermerkt dazu:

„Urne von gelber Farbe mit Ringverzierung und 2 Henkeln; h 12,8 cm, max. D 11,7 cm."

Das Karteiblatt im Landesmuseum für Vorgeschichte Sachsen- Anhalt weicht allerdings in seiner Beschreibung von derjenigen der Ortsakte ab. Hier handelt es sich um ein „rotbraunes Gefäß" mit den Abmessungen h 13,0 cm und max. D 12,0 cm, wobei der Wert nach der Kommastelle unleserlich ist. SCHNEIDER spricht von „ 2 Henkeltönnchen mit Rillenbändern zwischen den Henkeln und dem Boden" /11, S. 125). Er vermutet einen Grabfund und verweist auf AGDE (/12, S. 172/). Dieser Autor spricht allerdings von „...2 kleinen 2- henkligen Eimern...". Leider werden dazu keine weiteren Angaben gemacht. Es bleibt unklar, welche Funde AGDE damit überhaupt meint.
Somit ergibt sich die Spekulation, dass es sich bei den beiden Gefäßen in Abb. 13 eventuell um zwei verschiedene Funde ähnlichen Aussehens handeln könnte. Jedoch fehlen Hinweise zum Verbleib des jeweils zweiten Exemplares. Der Begriff „2 Eimer" wird nur von AGDE benutzt. Die „Eimer-Bezeichnung" taucht in keiner anderen Quelle, auch nicht in der Ortsakte Proßmarke auf.
Auch FAUSTMANN /1, S. 103/) spricht nur von „...ein Henkeltönnchen mit horizontalen Rillen zwischen den Henkeln und am Boden..."
Zusammenfassend muss wohl davon ausgegangen werden, dass es nur noch ein Exemplar gibt.

Fundort Sandberg bei Prosmarke		Alter Katalog G.I.G. 77 F.D. 97	Haupt-Katalog 8324
Kreis Schweinitz Reg.-Bez. Merseburg	Bronzezeit	Zettel-Katalog 1430 II	
			SS Bronzezeit



3:5

wie 1429 II

rotbraunes Gefäß von fast zylindrischer Form mit 2 Henkeln, in Henkelhöhe 4 Horizontalfurchen und über dem Boden 3 Horizontalfurchen.

H.: 13,0
Gr.Dm.: 12,6
O.Dm.: 11,4
Bd.Dm.: 9,5

Lit.

2395

zurück Lka 22.02.02
~~LEIHG. AN LM. POTSDAM~~

15a

Abb. 10a
Karteikarte: Rotbraunes Gefäß mit Verzierungen
(Quelle: Landesmuseum für Vorgeschichte Halle/ S.)





Abb. 10b
Rotbraunes Gefäß mit Verzierungen
(Foto: WILLE)

X. Rötlich-gelbes-graues Gefäß (Nr. 1431 II nach Ortsakte /9/

Dieser Fund ist in Abb. 11 dargestellt (Abb. 11a zeigt die Karteikarte aus dem Landesmuseum für Vorgeschichte in Halle/S. und Abb. 11b Fotos aus dem Jahre 2005).

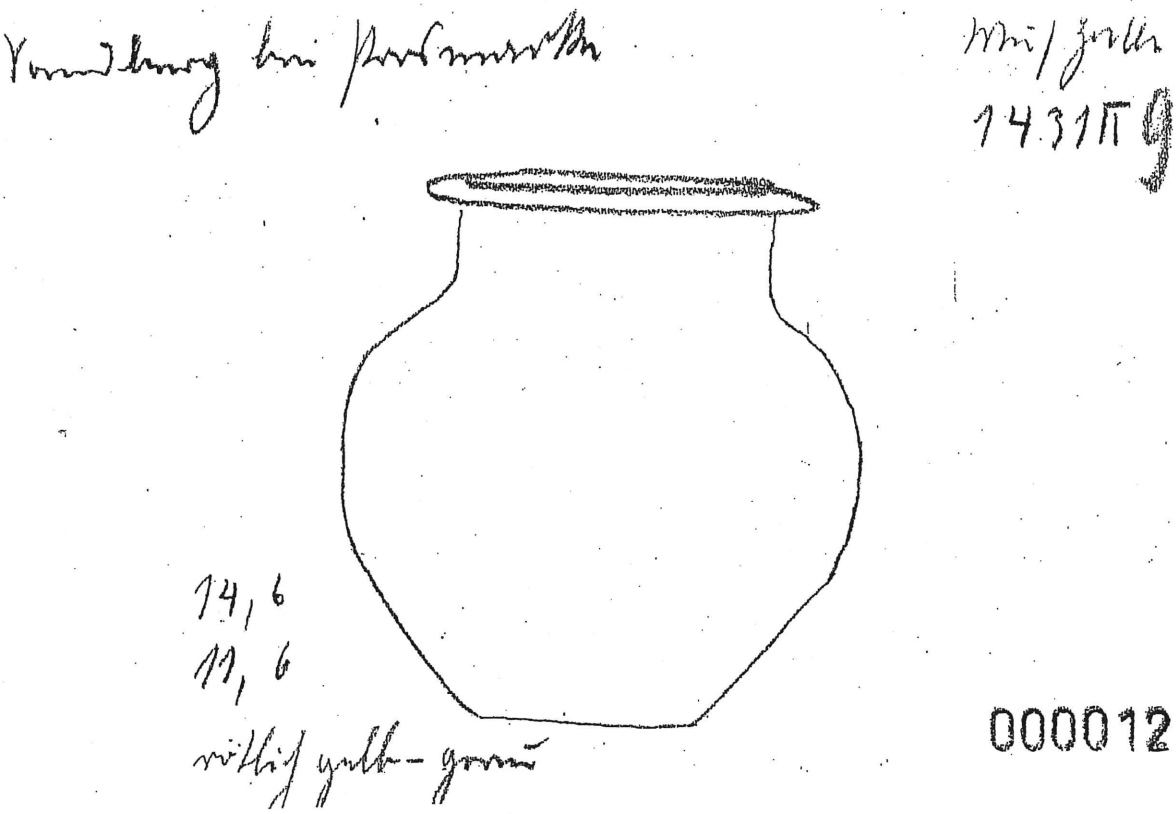


Abb. 11
Rötlich-gelbes-graues Gefäß von Proßmarke
(nach Ortsakte /9/)

Die Farbe wird in der Ortsakte mit „gelb" angegeben.
Die Abmessungen in den beiden Quellen differieren: So gibt die Ortsakte die Höhe mit 14,5 cm an (Landesmuseum Halle mit 14,6 cm) und den größten Durchmesser mit 12,7 cm (Landesmuseum Halle mit 13,1 cm).
SCHNEIDER /11, S. 125/ beschreibt das Gefäß als Einzelfund mit „...eiförmiger Topf mit waagerechtem Rand und Steilhals". FAUSTMANN /1/ nimmt diese Bezeichnung ebenso auf.
Die Unterschiede in den Abmessungen können nur mit der vermutlich einfachen Messtechnik des Zeichners in der Ortsakte /9/ erklärt werden.

S. S.

Fundort Sandberg bei Prosmarke

Kreis Schweinitz

Reg.-Bez. Merseburg

Bronzezeit

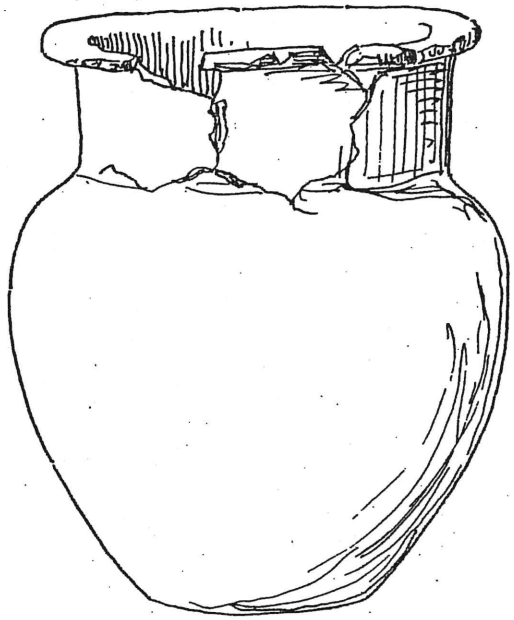
Alter Katalog C I S. 77 F.O. 97

Haupt-Katalog 8325

Zettel-Katalog 1431 II

SS Bronzezeit

wie 1429 II



1:2

rötlich-gelbes - graues Gefäß mit umgelegtem Rand und birnenförmigen Bauch

Höhe : 14,6 cm
O.Dm.: 11,6 cm
Gr.Dm.: 13,1 cm
Bd.Dm.: 6,0 cm

zurück LM 31.01.02

~~LEIHG. AN LM. POTSDAM~~

Lit.

2395

16a

Abb. 11a
Karteikarte: Rötlich-gelbes-graues Gefäß
(Quelle: Landesmuseum für Vorgeschichte Halle/ S.)





Abb. 11b
Rötlich-gelbes-graues Gefäß
(Foto: Wille)

XI. Becherförmige Urne mit Ringverzierung (Nr. 1432 II der Ortsakte /9/)

Dieser in Abb. 12 und 13 dargestellte Fund ist wohl der berühmteste Keramikfund der Bronzezeit von Proßmarke.

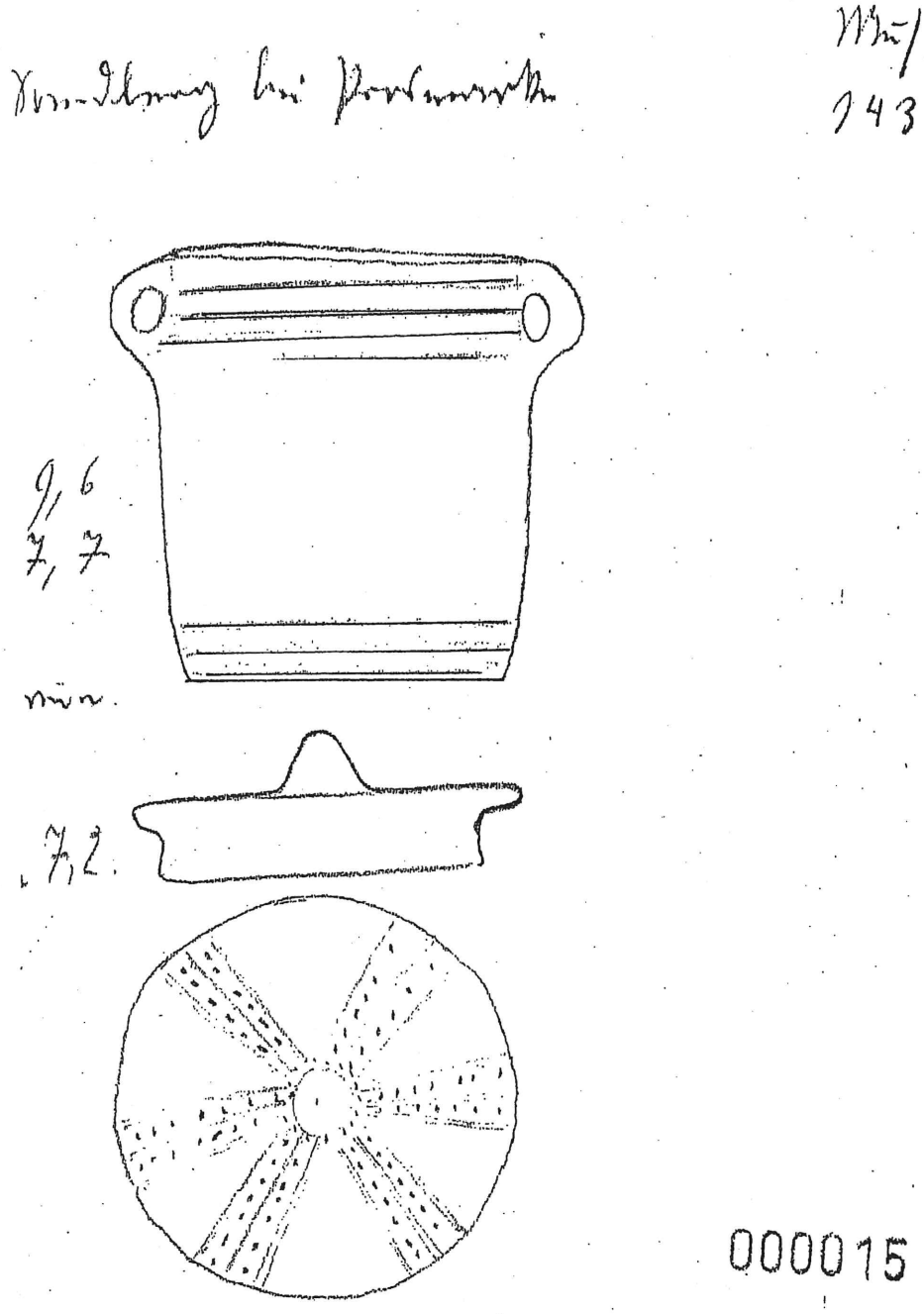


Abb.12
Walzenförmiges braunes Gefäß mit Ringverzierung von Proßmarke
(nach /9/)

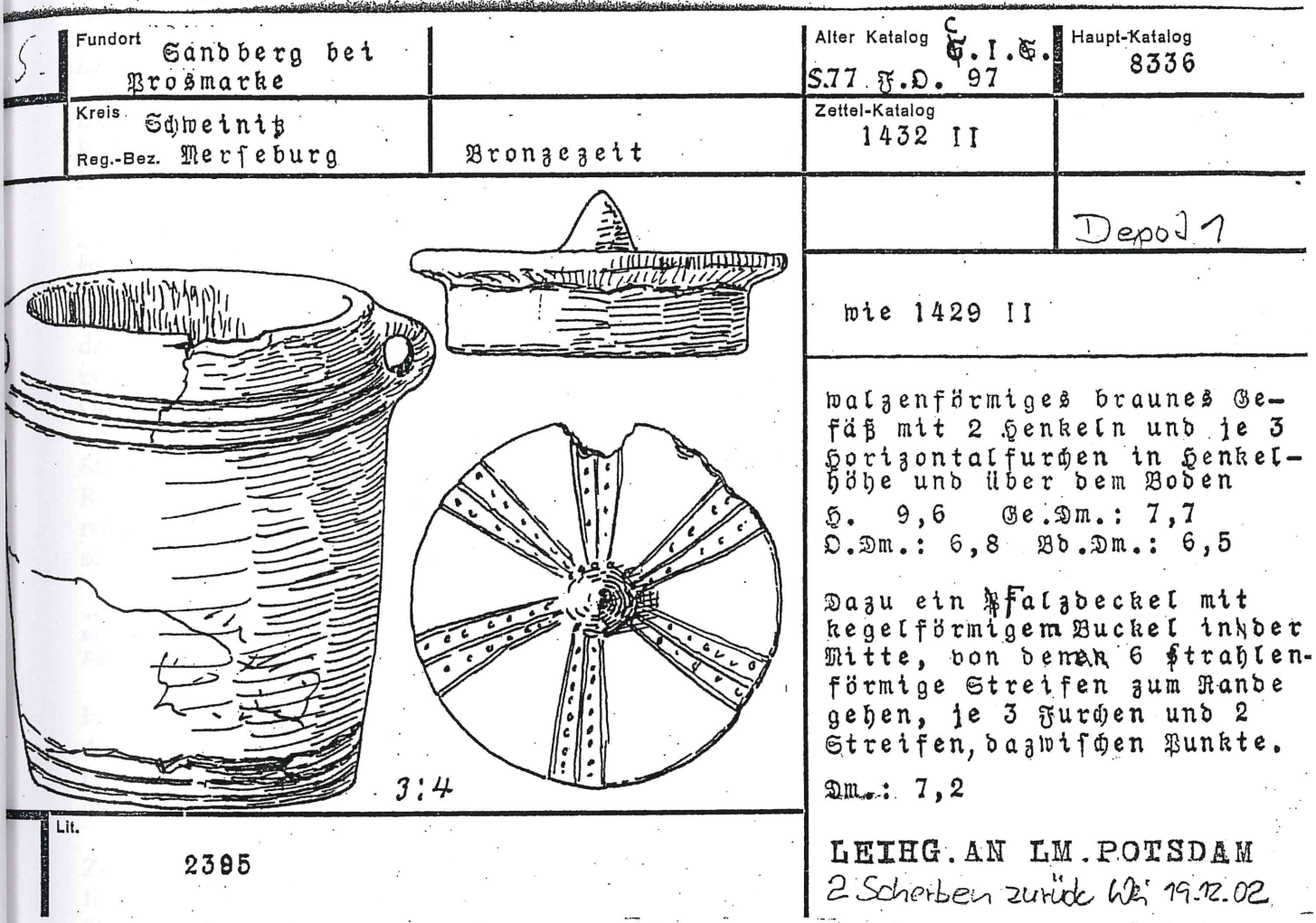


Abb. 13
Karteikarte: Walzenförmiges braunes Gefäß mit Ringverzierung
(Quelle: Landesmuseum für Vorgeschichte Halle/ S.)

Die Ortsakte von Proßmarke weist neben einem Gefäßkörper (Höhe 9.6 cm, Durchmesser 7,7 cm) noch einen Deckel (Durchmesser 7,2 cm) mit Verzierungen aus. Die Beschreibung in der Ortsakte lautet:

„ Becherförmige Urne von gelber Farbe mit Ringverzierung , 2 Henkel, h 9,4 cm (ohne Deckel), D 7,5 cm, 1 verzierter Urnendeckel mit Kopf".

Auch hier fallen die differierenden Abmessungen in einer Quelle (Ortsakte) auf, was sicher die o.g. Gründe erneut belegt.

Mit dieser Art von verzierten Gefäßen hat sich erstmalig der berühmte Arzt VIRCHOW /10/ im Rahmen der Verhandlungen seiner Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte bereits im Jahre 1887 auseinandergesetzt. Vom Mitglied der Gesellschaft H. Jentsch aus

Guben wird ein sehr ähnliches Gefäß aus Sellessen, Krs. Spremberg, wie folgt beschrieben (/10, S.462- 463):

„...dies Töpfchen, 10 cm hoch, 5- 6 cm weit, mit drei waagerechten Furchen, bietet durch seinen Deckel das nächstverwandte Seitenstück zu der bekannten Coschener Dose mit radialen Strich- und Punktverzierungen....Es laufen nehmlich von einem spitzen Centralknopfe, über Kreuz gestellt, vier Strichgruppen aus, jede aus drei geraden Linien bestehend, welche nach der Peripherie hin ein wenig aus einander gerichtet sind. In die schmalen Streifen zwischen den Linien ist je eine Reihe von Punkten eingestochen."

Der Proßmarker Deckel weist 6 Strichgruppen aus, ansonsten trifft diese Beschreibung auch auf den Proßmarker Fund zu.
In einer Fußnote schreibt Jentsch (in VIRCHOW /10, S. 462- 463/):

„...weitere Stücke....von dem Sandberge bei Proßmarke...von letzterem Orte 3 Gefässe, darunter eines kleiner als das oben bezeichnete (mit Oehsen und waagerechten Furchen)..."

Die Bezeichnung „...Eimer mit Deckel" verwendet AGDE /12, S. 172/. Nach diesem Autor stammt das Gefäß aus einem Grab eines Urnenfeldes: „...Die Funde dieses Feldes...ein eimerartiges zweihenkliges Gefäß..." /12, S.25/, wobei eine hundertprozentige Übereinstimmung mit dem Fund lt. Ortsakte nur in erster Näherung vermutet werden kann

SCHNEIDER beschreibt den Fund wie folgt: „Tönnchen mit Henkeln an der Mündung und Rillenbändern zwischen den Henkeln und über dem Boden dazu Falzdeckel mit konischer Spitze und radialen Linienbändern mit Punktlinien in den Zwischenräumen „ /11; S. 125/. Der Autor geht in seiner Arbeit mehrfach auf diesen Fund ein /11, S. 153- 156/:

„Der Falzdeckel von Proßmarke..., zu dem das Untergefäß aus einem nicht ganz zylindrischem Tönnchen mit zwei senkrechten randständigen Ösen und zwei Rillengruppen gehört, besitzt einen kräftigen Mittelkegel, auf dem sechs radiale Bänder aus Rillen und Punktlinien kombiniert zulaufen."

In der Liste auf S. 155 ist vermerkt ..."Falzdeckel rund mit zylindrischem Tönnchen..."
Auf S. 156 schreibt SCHNEIDER: „Bauchige Tönnchen und Falzdeckel sind, außer dem schon erwähnten Stück von Proßmarke nur noch von..."sowie „...Die Tönnchen sind zum kleinen Teil unverziert..."

Zu Zeiten der DDR musste auch dieser Fund, wie viele andere, als „Leihgabe" vom Landesmuseum für Vorgeschichte Halle/ S. an das Museum für Ur- und Frühgeschichte Potsdam- Babelsberg übergeben werden. Am 19.12.2002 erhielt das Museum Halle den Fund zurück- lediglich als „2 Scherben" (s. Vermerk auf der Karteikarte). Selbst diese zwei Scherben waren im Jahre 2005 in Halle nicht mehr auffindbar.
Das bekannteste Keramikgefäß der Proßmarker Bronzezeit hat damit die mehrfachen administrativ erfolgten Umlagerungen nicht überlebt.

XII. Rotbraunes becherförmiges Gefäß mit Ring- und Strichverzierungen (Nr. 1433 II nach Ortsakte /9/)

Dieser Fund (s. Abb. 14) ist im Landesmuseum für Vorgeschichte Sachsen- Anhalt in Halle/ S. zwar karteimäßig erfasst (s. Abb.14a), jedoch konnte derselbe im Jahre 2005 im Museum gegenständlich nicht mehr vorgelegt werden. Deshalb sei er nachfolgend detailliert beschrieben.
Die Ortsakte Proßmarke /9/ liefert folgende Informationen:

„Kleine Urne von heller Farbe mit Ring- und Strichverzierungen und 2 Henkeln, mit Fuß, h 8,8 cm max. D 10,7 cm, darin eine Scherbe".

Der Zeichner wiederum erkennt dieses Gefäß als „rotbraun" mit den Abmessungen h 9,1cm, max. D 10,8 cm. Somit gibt es auch hier innerhalb der Ortsakte zu gleichen Objekten kleine Differenzen. AGDE schreibt /12, S.25/: „... Urnenfeld,....Doppelkonus mit Standfuß..."

SCHNEIDER /11, S. 125/ sieht das Gefäß als „ … kleiner Doppelkonus mit Rillenband, Kerbgruppen aus dem Umbruch, radialen Strichen auf dem Unterteil und niedrigem gerillten Fuß". FAUSTMANN /1, S. 103/ stellt „… 1kleines doppelkonisches Gefäß mit Rillen und Kerbgruppen…" fest. FAUSTMANN vermutet „… die Siedlung zum Gräberfeld von Proßmarke ist wohl in dem Fundplatz östlich außerhalb des Schliebener Beckens zu suchen" /1, S. 67/. Gemäß dieser Vermutung könnte diese „Siedlung" in etwa mit der heutigen Ortslage Proßmarke identisch sein oder in dessen Nähe gelegen haben. Leider fehlen hierzu bisher jegliche Nachweise.

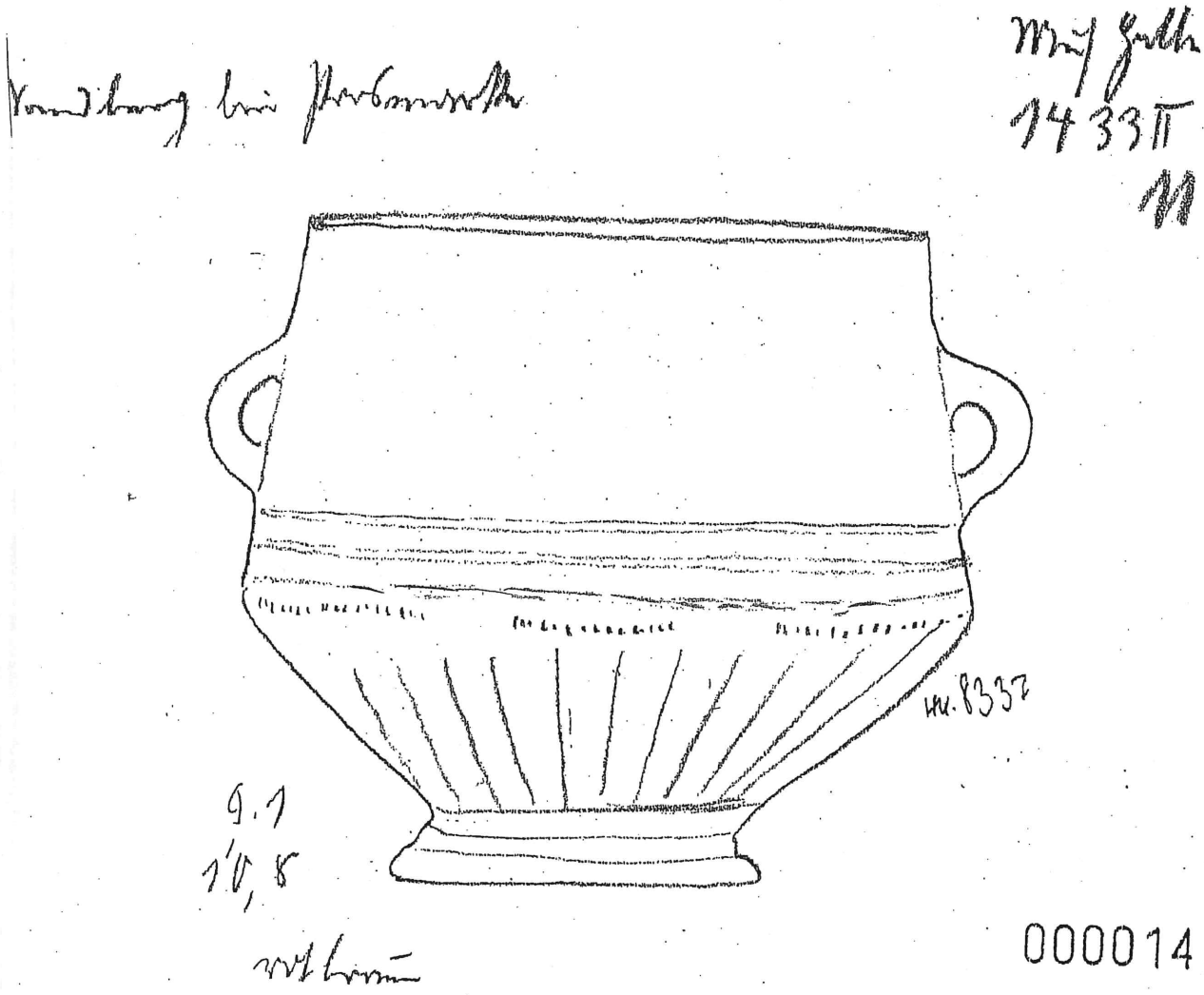


Abb. 14
Rotbraunes becherförmiges Gefäß mit Ring- und Strichverzierungen von Proßmarke
(nach Ortsakte /9/)

XIII. Braunes walzenförmiges Gefäß von heller Farbe mit Ringverzierung (Nr.1434 II lt. Ortsakte /9/)

Die Ortsakte Proßmarke vermerkt in der Aufzählung der Funde:

„Kleine Urne von heller Farbe mit Ringverzierung und 2 Henkel, h 7,7 cm max. D 7,6 cm Geschenk von Mädchenlehrer Schmidt".

Fundort: Sandberg bei Borsmarke

Alter Katalog: T. I. S. 77 F.D. 97

Haupt-Katalog: 8337

Kreis: Schweinitz

Reg.-Bez. Merseburg

Bronzezeit

Zettel-Katalog: 1433 II



3:4

mie 1429 II

rotbraunes becherförmiges Gefäß mit Fuß und 2 Henkeln Der scharfe Umbruch ist ge - kerbt durch 6 Gruppen Kerben. Unter dem Umbruch parallele senkrechte Striche; über dem Umbruch 3 Horizontalfurchen. Der Fuß hat gleichfalls 3 Horizontalfurchen.

H. : 9,1
Gr.Dm.: 10,8
O.Dm.: 9,4
Bd.Dm.: 6,3

Lit.

2395 ~~LEIHG. AN LM. POTSDAM~~

20a

Abb. 14a
Karteikarte: Rotbraunes becherförmiges Gefäß mit Ring- und Strichverzierungen
(Quelle: Landesmuseum für Vorgeschichte Halle/ S.)

In der gleichen Ortsakte finden sich dazu weiter folgende Angaben:

„Katalog des th.S.A.-V. „Heidnische Altertümer“ 4. Okt. 1826 No.179 (S. 43)
Herr Pastor Wagner aus Lebusa sendet ein: No. 179.4 Eine kleine Kinderurne im Sandberge vor dem Dorfe Prossmarke bei Schlieben, vom Mädchenlehrer Schmidt gefunden“

Der Zeichner dieses Fundes gibt in der Ortsakte die Farbe mit „braun“ und den Durchmesser mit 7,7 cm an.
Abb. 15 zeigt die Zeichnung aus der Ortsakte /9/, Abb.15a die Karteikarte aus dem Landesmuseum für Vorgeschichte Sachsen- Anhalt in Halle/ S. und Abb. 15b eine Schnittzeichnung von FAUSTMANN /1; S. 133/.

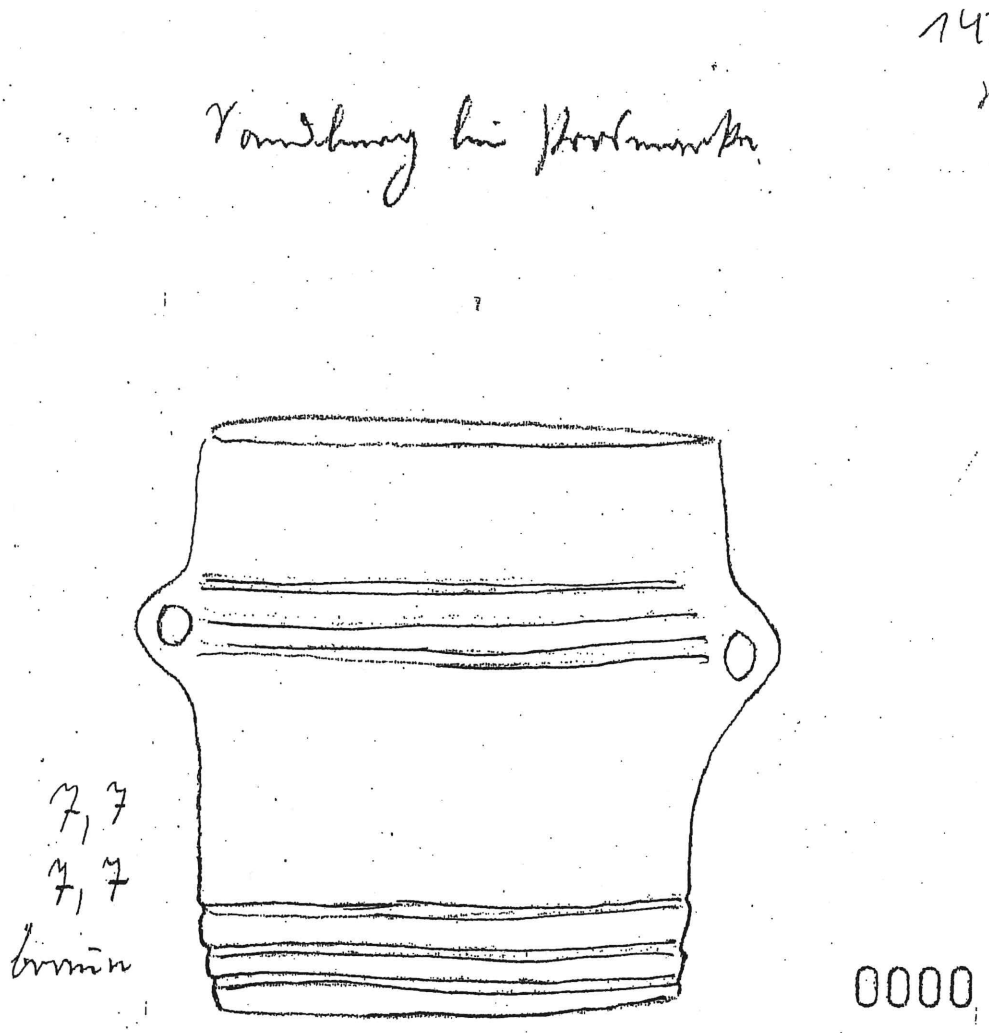
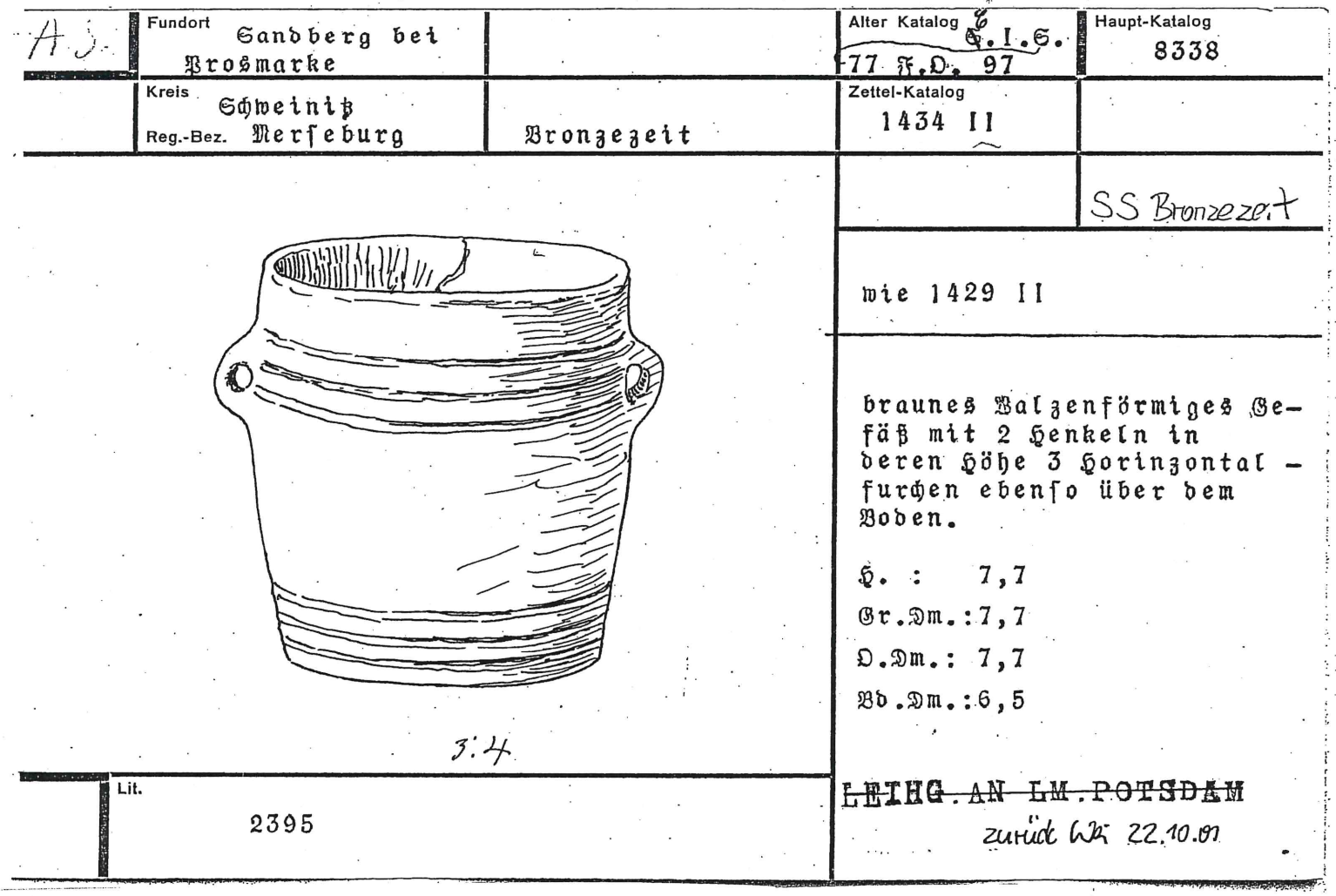


Abb. 15
Braunes walzenförmiges Gefäß von heller Farbe mit Ringverzierung von Proßmarke
(nach Ortsakte /9/)



A 3.

Fundort: Sandberg bei Brosmarke

Kreis: Schweinitz
Reg.-Bez. Merseburg

Bronzezeit

Alter Katalog: G.I.S. 77 F.D. 97

Haupt-Katalog: 8338

Zettel-Katalog: 1434 II

SS Bronzezeit

wie 1429 II

braunes Balzenförmiges Gefäß mit 2 Henkeln in deren Höhe 3 Horinzontal - furchen ebenso über dem Boden.

H. : 7,7
Gr.Dm.: 7,7
O.Dm.: 7,7
Bd.Dm.: 6,5

3:4

Lit.

2395

~~LEIHG. AN LM. POTSDAM~~
zurück Wä 22.10.01

Abb. 15a
Karteikarte: Braunes walzenförmiges Gefäß von heller Farbe mit Ringverzierung
(Quelle: Landsmuseum für Vorgeschichte Halle/ S.)

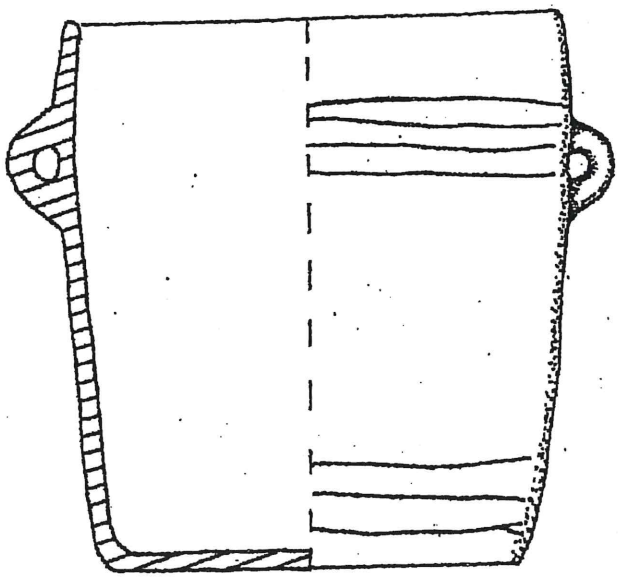


Abb. 15 b
Braunes walzenförmiges Gefäß von heller Farbe mit Ringverzierung
(Schnittzeichnung FAUSTMANN /1, S. 133/)

FAUSTMANN /1, S. 103/ beschreibt diesen Fund wie folgt: „Henkeltönnchen…mit horizontalen Rillengruppen zwischen den Henkeln und über dem Boden".

XIV. Weithalsiges bauchiges Gefäß von gemischter Farbe (Nr. 1435 II nach Ortsakte /9/)

Auch zu diesem Fund gibt es in der Ortsakte Proßmarke differierende Angaben.
So wird in der Übersicht der Funde formuliert:

„Kleine Urne von gemischter Farbe mit 2 Henkeln, h 7,2 cm, max. D 9,3 cm".

Die Zeichnung wenige Blätter weiter besagt:

Braunschwarz, h 7,5 cm, D 9,4 cm".

Abb. 16 zeigt die Zeichnung aus der Ortsakte und Abb.16a die Karteikarte des Landesmuseums für Vorgeschichte Sachsen- Anhalt und Abb. 16b ein Foto aus dem Jahre 2005.

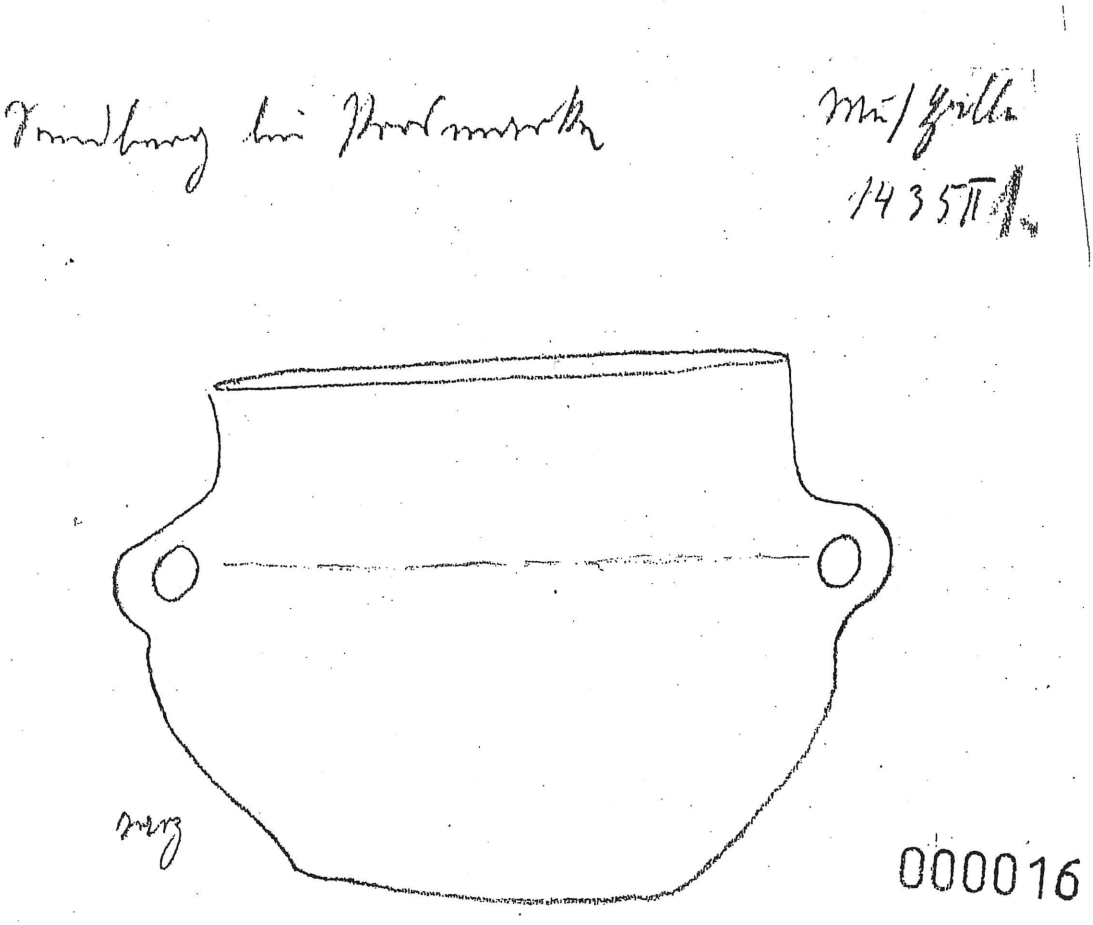


Abb. 16
Weithalsiges bauchiges Gefäß von gemischter Farbe von Proßmarke
(nach Ortsakte /9/)

S. S.

Fundort Sandberg bei Proßmarke

Kreis Schweinitz

Reg.-Bez. Merseburg

Bronzezeit

Alter Katalog C I S. 77 F.O. 97

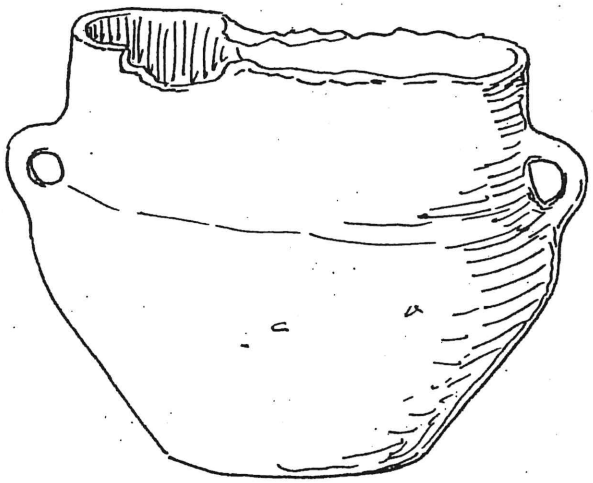
Haupt-Katalog 8338, 2

Zettel-Katalog 1435 II

Th.S.A.V. 179

SS Bronzezeit

wie 1429 II



3:4

weithalsiges bauchiges Gefäß mit 2 Henkeln am Halsansatz
braunschwarze Farbe
schief

Höhe : 7,5 cm
Gr.Dm.: 9,4 cm
O.Dm.: 8,1 cm
Bd.Dm.: 5,0 cm

Lit.

2395

zurück Wa 18.02.02

~~LEIHG. AN LM. POTSDAM~~

22a

bb. 16a
arteikarte: Weithalsiges bauchiges Gefäß von gemischter Farbe
Quelle: Landesmuseum für Vorgeschichte Halle/S.)





Abb. 16b
Weithalsiges bauchiges Gefäß von gemischter Farbe
(Foto: WILLE)

SCHNEIDER /11, S. 125/ bezeichnet das Gefäß mit „ …kleine Steilhalsterrine mit Henkeln“ und ordnet den Fund dem bekannten Grabverband vom Sandberg zu.

FAUSTMANN /1, S. 103/ ist dagegen der Meinung, dass offensichtlich die Bezeichnung „…kleine Terrine mit hohem steilen Hals und Henkeln (Ösenbecher)“ richtig sei.

Auch an diesem Beispiel zeigt sich, dass unterschiedliche Bezeichnungen von Funden Unklarheiten nicht beseitigen können.
Es bleibt nur zu hoffen, dass sich künftige Forschergenerationen an die Bezeichnungen in den „Typentafeln“ /13/ halten.
Dieser Fund befand sich 2005 im betreffenden Museum in Halle/ S. in gut erhaltenem Zustand.

XV. Gelblichbraunes Schälchen (Nr. 1436 II in der Ortsakte /9/)

In der Ortsakte Proßmarke trägt dieser Fund die Nr. 1436 II, auf der Karteikarte des Landesmuseums für Vorgeschichte Sachsen- Anhalt in Halle/ S. dagegen die Nr. 1426 II (s. Abb. 17 und 17a).
Beide Quellen geben aber exakt übereinstimmende Abmessungen mit h 4,7 cm und Durchmesser 10,6 cm an. Auch die Farbe wird mit „gelblichbraun“ übereinstimmend bezeichnet.

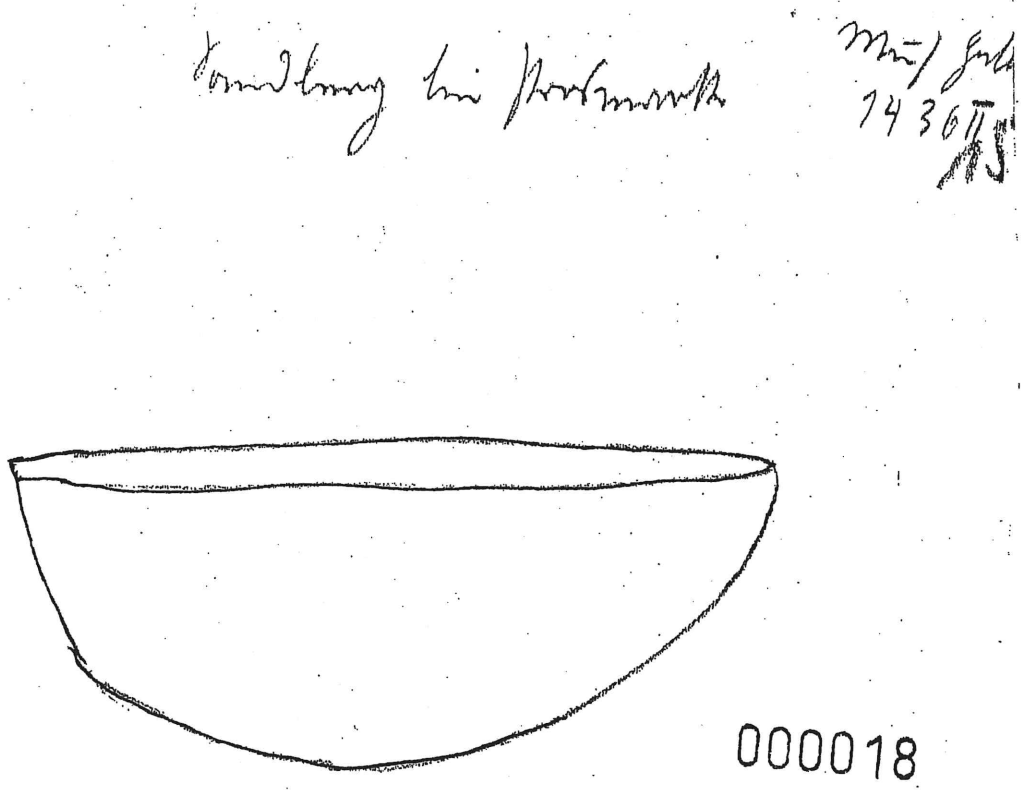
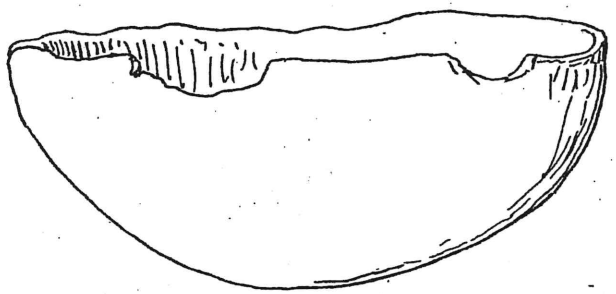


Abb.17
Gelblichbraunes Schälchen von Proßmarke
(nach Ortsakte /9/)

S. S.	Fundort Sandberg bei Proßmarke		Alter Katalog CI S.77.FO.97	Haupt-Katalog 8339
	Kreis Schweinitz Reg.-Bez. Merseburg	Bronzezeit	Zettel-Katalog 1426 II	
				SS Bronzezeit



3:4

Lit.

Erwerb wie 1429 II

Gelblichbraunes Schälchen in Form einer Calotte

Höhe: 4,7 cm
Gr-Dm: 10,6 cm
Odm; 10,6 cm

~~LEIHG. AN LM. POTSDAM~~
zurück Da: 12.09.02

Abb. 17a
Karteikarte: Gelblichbraunes Schälchen
(Quelle: Landesmuseum für Vorgeschichte Halle/ S.)



Abb. 17b
Gelblichbraunes Schälchen
(Foto: Wille)

Lediglich die bereits bekannten geringfügigen Abweichungen bei den beiden Angaben in der Ortsakte Proßmarke zeigen auch hier geringe Differenzen:

Liste	h 4,3 cm	D 10,4 cm
Zeichnung	h 4,7 cm	D 10,6 cm.

Als Fehler muss jedoch die Nummer „1426 II“ des Landesmuseums in Halle / S. angesehen werden; diese Nr. ist in „1436 II“ zu korrigieren.
In der Fachliteratur findet das Stück lediglich bei SCHNEIDER /11, S. 125/ mit „...Schälchen...“ einen lapidaren Hinweis.
Der Fund befindet sich in o.g. Landesmuseum für Vorgeschichte Sachsen- Anhalt in Halle/ S. (s .auch Foto in Abb. 17 b).

XVI.Gelblichschwarzes Näpfchen (Nr. 1437 II nach Ortsakte /9/)

Auch hier treten innerhalb der Ortsakte Proßmarke die geringfügigen Differenzen in den Abmessungen auf (s. auch Abb. 18):

Liste	h 3,3 cm	D 5,2 cm
Zeichnung	H 3,4 cm	D 5,6 cm.

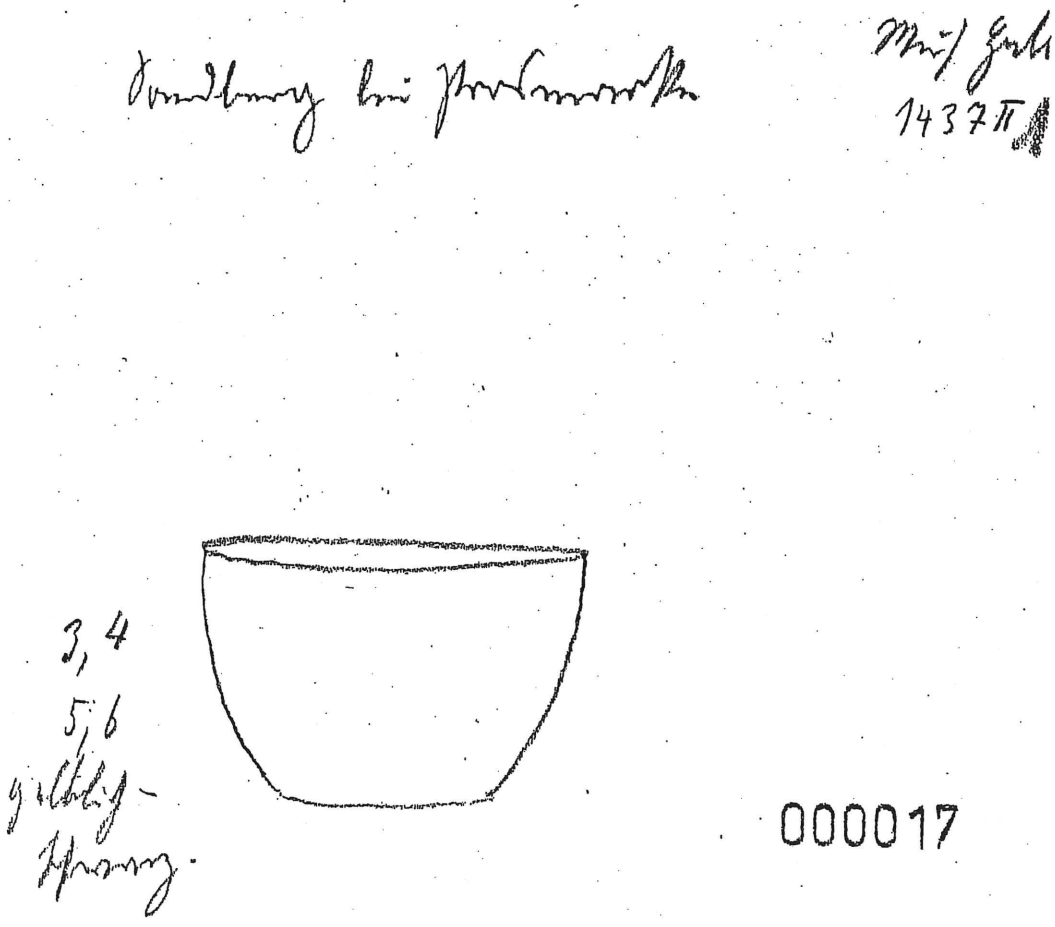


Abb. 18
Gelblichschwarzes Näpfchen von Proßmarke
(nach Ortsakte /9/).

S. S.

Fundort
Sandberg bei Proßmarke

Kreis Schweinitz
Reg.-Bez. Merseburg

Bronzezeit

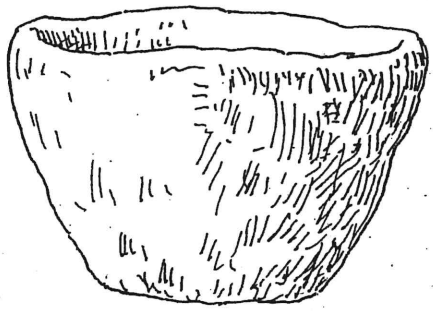
Alter Katalog
CI S.77 FO 97

Haupt-Katalog
8340

Zettel-Katalog
1437 II

SS Bronzezeit

Erwerb wie 1429 II



1:1

Näpfchen, gelblich-schwarz

Höhe: 3,4 cm
Gr.Dm: 5,6 cm
Odm: 5,6 cm
Bdfl.: 3,0 cm

Lit.

zurück Lk: 05.02.02
~~LEIHG. AN LM. POTSDAM~~

Abb. 18a
Karteikarte: Gelblichschwarzes Näpfchen
(Quelle: Landesmuseum für Vorgeschichte Halle/ S.)



Abb. 18b
Gelblichschwarzes Näpfchen
(Foto: Wille)

In der Zeichnung wird die „gemischte Farbe“ in „gelblichschwarz“ präzisiert.

SCHNEIDER /11, S. 125/ bezeichnet das Gefäß mit „…gerauhter, bauchig-konischer Napf“.
Der Fund befindet sich im o.g. Museum in Halle/ S. (s. Karteikarte in Abb. 18b und Foto in Abb. 18c).

XVII. Spitzkanne

BUCK weist auf einen Fund von Proßmarke mit der Bezeichnung „Spitzkanne“ hin /5, S.64/. Hier stellt der Autor den Verbleib mit „Museum für Ur- und Frühgeschichte Potsdam“ fest. Eine Rückfrage von G. WILLE beim Brandenburgischen Landesamt für Denkmalpflege und Archäologisches Landesmuseum Wünsdorf vom 31.5.2005 erbrachte die Bestätigung, dass in diesem Museum in Wünsdorf auch dieser Fund aus Proßmarke nicht nachweisbar ist.
Entweder muss auch hier von einem Verlust ausgegangen werden oder bei den vielen Umlagerungen haben sich Irrtümer eingeschlichen.
FAUSTMANN /1, S. 103/ verweist ebenfalls auf eine „Spitzkanne“ vom Proßmarker Sandberg, die sich früher angeblich im Besitz des Landesmuseums für Vorgeschichte Sachsen- Anhalt in Halle/ S. befunden haben soll aber in DDR- Zeit zwangsweise an das Potsdamer Museum umgesetzt wurde (wie viele andere Funde auch). Allerdings hat FAUSTMANN die Spitzkanne schon im Jahre 2000 im Museum für Ur- und Frühgeschichte Potsdam nicht mehr aufgefunden. Die Autorin meldet verschiedene Funde als z. Z. nicht auffindbar (/1, S. 103 - Nr. 95/. Diese sind jedoch inzwischen im Hallenser Museum wieder verfügbar.
Zu beiden Fundstücken besteht jedoch detaillierter Forschungsbedarf.

2.1.2. Fundplatz „Moorige Stelle“(ohne Nr.)

a) Lokalisation der „Moorigen Stelle“

Diese ***Stelle*** wird generell mit „am westlichen Hang des Sandberges“ genannt.
Die nachfolgende Karte umreißt dieses Gebiet grob, wobei der westliche Teil des Hochmoores (bis zum Waldteich „Fehnchen“) sicher ausscheidet, da die Entfernung zu „Hang des Sandberges“ bis dahin ca. 700 m beträgt.
Problematischer dürfte dagegen eine Eingrenzung in nord- südlicher Richtung sein. Hier muss mit einer in Frage kommenden Strecke von 300- 400 m gerechnet werden (von den Fluren „Kabeln“ am Naundorfer Berg bis hin zu „Schmidt´s Röten“, Stellen, an denen vor vielen Jahren der Flachs „gerötet“ wurde).
Somit ist dieser Fundplatz nur in Grenzen wie folgt erfassbar:

Mtbl. 4246 Schlieben (1: 25 000)

O 3,5-4,7	**H 57 35 000**
N 23,3- 26,0	**R 46 02 750**

b) Altfunde vom Fundplatz „Moorige Stelle“

Von dieser Stelle ist bisher nur der nachfolgend beschriebene Fund bekannt geworden.

Bronzene Ringe

Den wohl bekanntesten bronzezeitlichen Metallfund von Proßmarke beschreibt die archäologische Ortsakte wie folgt /9/, wobei auf eine Quelle von 1841 Bezug genommen wird:

> *„Das Dorf Proßmarke , 2 Stunden östlich von Schlieben, liegt auf einem Sandberge, auf dem bald der Wind,bald absichtliches Suchen schon öfters Urnen u. dgl. zu Tage gebracht hat. Am westlichen Abhange der sandigen Höhe sind moorige Stellen, aus einer solchen förderte kürzlich ein einziges Schwein 5 Armringe zu Tage, die sämtlich gut erhalten sind; 4 davon sind massiv gewunden, gegen die Enden hin umringelt, stoßen mit den Schlussknöpfen nicht ganz zusammen und wiegen jeder 4 Loth...;der fünfte ist zierlicher gearbeitet, mehr blechartig, daher nur 31/2 Loth schwer und auf der äußeren, convexen Seite mit Querlinien und daran stoßenden Strichelchen verziert....Das Metall erwies sich bei genauer Prüfung als eine Mischung von Kupfer und Zinn“.*

Eine weitere Notiz aus derselben Ortsakte lautet:

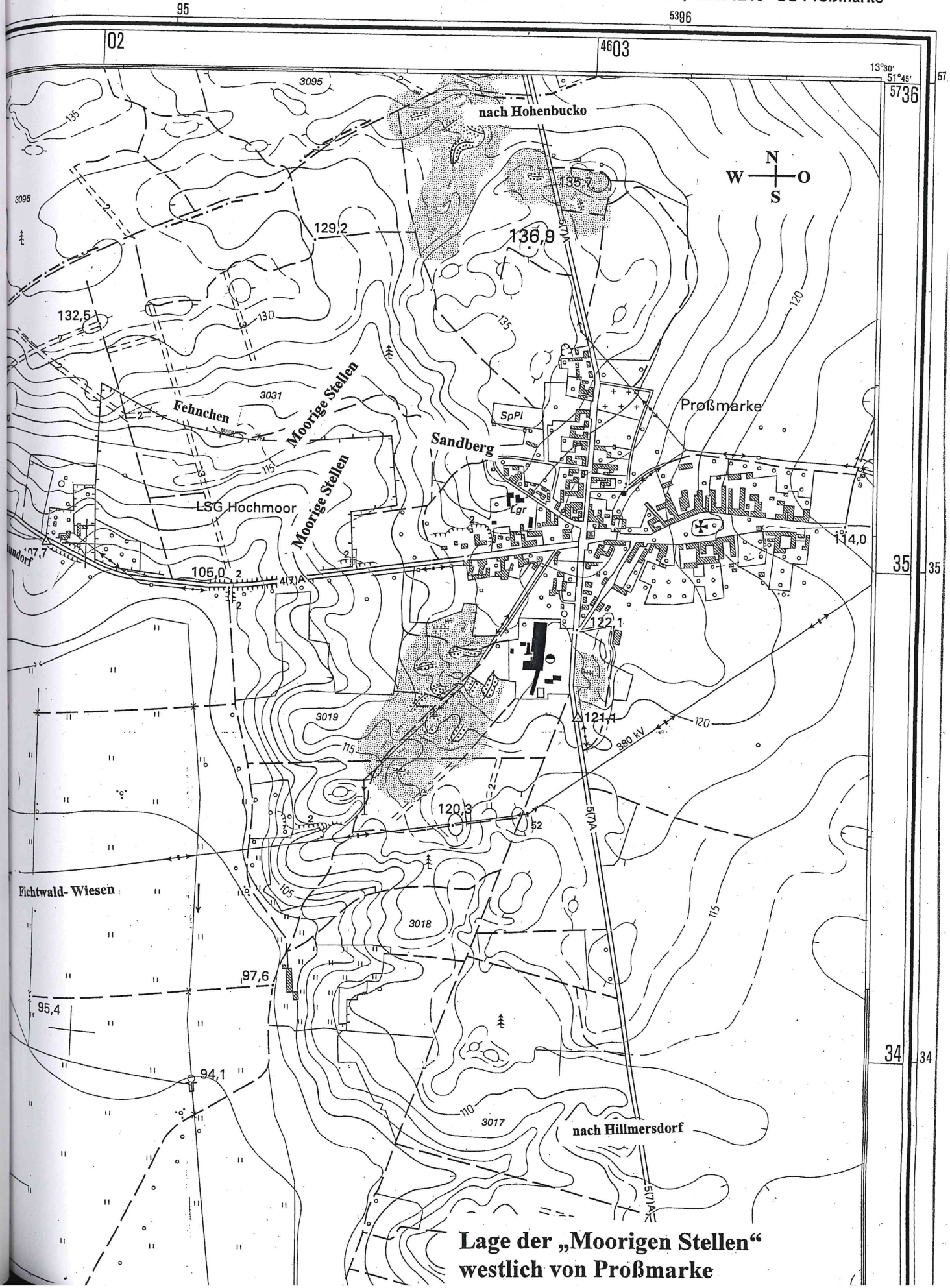
> *Moorige Stelle am westlichen Abhang einer Höhe, 2 offene Bronzearmringe.*
> *Erwerb Städtisches Museum Erfurt Januar 1920*
> *H.K. 20:584*
> *Mbl. 2395 X /5/“.*

Dabei bedeutet die Nr. 20:584 die Stelle im **H**aupt- **K**atalog, das Mbl. bezeichnet das alte Messtischblatt von Schlieben, die Angaben X /5/ konnten bisher nicht gedeutet werden.

Dieser Fund wird in einer zusammenfassenden Arbeit von AGDE erwähnt /12, S. 172/, wobei dieser von einem ...“ Verwahrfund von 3 Ringen (Mus. Halle)“ spricht, ohne eine weitere Bewertung oder Beschreibung vorzunehmen. Lediglich auf S. 24/ 25 formuliert er „...Weitere 3 Ringe stammen aus einem Verwahrfund von Proßmarke....In der Nähe der Fundstelle lag ein gleichzeitiges Urnenfeld...“

Detailliert hat sich erst von BRUNN mit diesem Fund beschäftigt /14/, /15/.
Der Autor setzt das Auffindedatum in /14, S. 2/ mit 1840 an und bezieht sich weiter auf die o.g. Formulierungen in der Ortsakte Proßmarke, wobei er weitere Funde von anderen Orten anführt, die ebenfalls in sumpfigem bzw. moorigem Gebiet erfolgten /14, S. 7/.
In /15/ beschreibt von BRUNN die Funde näher und stellt erstmals Fotos vor (s. Abb. 19). Er geht von einem „...jungbronzezeitlichem Hortfund ... mit Armring und gedrehten Fußringen...“ aus. Hier wird dieser Hortfund mit 5 Ringen beschrieben. Die weitere Beschreibung der Fußringe lautet /16, S. 334/: „2 rechts-, 2 linksgedrehte verhältnismäßig dünne Fußringe mit quergestrichelten Stempelenden“.
Bezüglich der weiteren zeitlichen Einordnung vermutet er mit hoher Wahrscheinlichkeit die Periode „Hallstatt A1“ /15, S. 117/. Auf Seite 272 beschreibt er die vier Fußringe weiter: „Ältere, gedrehte lausitzsche Fußringe, kräftig, oval, weit gedreht, Stempelenden“.
Der Armring wird auf Seite 334 wird wie folgt beschrieben: „Gewölbtes Armband, verziert mit strichelgesäumten Querstrichgruppen....“
Im Vergleich mit ähnlichen Funden aus der Lausitz kommt von BRUNN zu dem Schluss: „...entspricht der Garnitur von Drehna“ /15, S. 285/.
Der gleiche Autor führt den Fund mehrfach an (vergl. z.B. /16/ und /17/).

Topographische Karte 1 : 10 000, Blatt 4246 - SO Proßmarke



Lage der „Moorigen Stellen“ westlich von Proßmarke

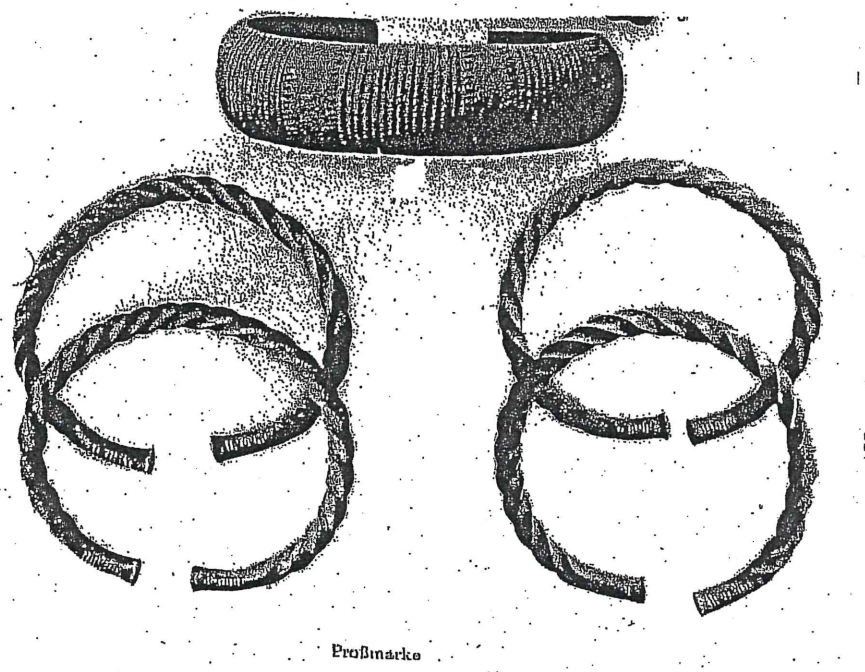


Abb. 19
Hortfund „Bronzene Ringe“ von Proßmarke

nach von BRUNN /15/

Eine weitere Erwähnung findet dieser Fund von Proßmarke bei SCHNEIDER /11/. Auf Seite 125 spricht der Autor von einem „Hortfund...4 gedrehte Armringe mit gerillten Stempelenden, D-förmiger Ring mit Liniengruppen (mit jeweils 1 oder 2 Punktlinien)“ , wobei er sich auf AGDE /12/ stützt.

Die im Landesmuseum für Vorgeschichte Sachsen- Anhalt in Halle/ S. vorhandene Karteikarte (s. Abb. 20) enthält im Wesentlichen die Informationen aus der Proßmarker Ortsakte (vergl. /9/), beschreibt aber Abmessungen und Gewicht genauer und geht auf den bisherigen Verbleib ein. Überraschenderweise ist aber nur von 2 Ringen die Rede (s. Abb.23), demnach muss dieser Hortfund irgendwann getrennt worden sein. Diese 2 Ringe wurden über eine bestimmte Zeit nach Berlin ausgeliehen („Leihgabe Berlin“) und im Mai 2002 wieder vom Landesmuseum für Vorgeschichte Sachsen- Anhalt in Halle/ S. in Empfang genommen.

Fundort Prossmarke ?	Moorige Stelle am westlichen Abhang		Alter Katalog	Haupt-Katalog 20: 584
Kreis Schweinitz Reg.-Bez. Merseburg	einer sandigen Höhe Einzelfund Bronzezeit		Zettel Katalog	a, b.
				SS Metalle

Vgl.neue Mitteilungen aus d.Gebiet hist.-antiqu.Forschung.V. Bd.Heft 4 Halle 1841 pag.147,5
Bericht des Dr.Wagner - Schlieben.
Dorf Prosmarke 2 Stunden östlich von Schlieben. Am westl.Abhang einer sandigen Höhe moorige Stellen. Aus einer solchen von einem Schwein 5 Armringe ausgewühlt. 4 davon massiv gewunden cf.Tab.IIa.Gewicht 4 Lot.-
Die beiden beil.Armringe entsprechen der Abb.Gewicht 67 und 77 gr.1 Lot um 1730 etwa=16,66 g,4 Lot=66,64gr. Das Gewicht der Ringe entspricht mithin annähernd den angeb.4 Lot aus jenem Funde.Es ist sehr gut möglich,daß 2 von den oben ang.4 Ringen als Geschenk in den Besitz des Reg.Rat v. Werder-Magd.gelangten, mit welchem Wagner Beziehungen unterhielt (cf.Brief c.22.Dez. 1830 p.a.m.in den Akten) und dessen Sammlung einen Teil d.Erfurter Sammlung ausmacht.
Sello.
zurück Wa 06.05.02
Leihgabe an Mus. Halle 21.11.89

Aus städt.Museum Erfurt, Tausch,J a n u a r 1920.

a,b.2 offene, rechts resp links gedrehte an den Enden etwas verdickte Arm.-ringe aus Bronze.

a)8,3:9 cm.Dicke 8mm, Gew. 77 g.

b)7,7:9 cm Dicke 7,5 cm, Gew. 67 g.

Abb. 20
Karteikarte: Zwei Ringe des Hortfundes von Proßmarke
(Quelle: Landesmuseum für Vorgeschichte Sachsen- Anhalt; Halle/ Saale)